
ANHANG I: STADTTEILBESCHREIBUNGEN

Die 38 Stadtteilbeschreibungen geben im ersten Teil in tabellarischer Form einen Überblick anhand statistischer Daten. Zuerst werden die Bevölkerungszahl, der Anteil mit Migrationshintergrund sowie der Sozialraumtyp des Stadtteils aufgeführt.¹

Dann wird die Zielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) genauer betrachtet. Es wird die Verteilung nach Alter und Migrationshintergrund der 6-20-Jährigen im Stadtteil dargestellt sowie auf Basis der Bevölkerungsprognose 2030 die Entwicklung der Zielgruppe bis 2030. Als Indikator für Kinderarmut wird die SGBII-Quote nicht-erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unter 15 Jahren herangezogen. Die Delinquenz wird mit dem Anteil junger Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren abgebildet. Des Weiteren sind die Schulübergangsquoten der Grundschulen im Stadtteil auf die weiterführenden Schulen dargestellt.

Im Anschluss gibt es einige Informationen über die Kinder und Jugendliche betreffende Infrastruktur im Stadtteil. Dazu werden die Ganztagschulen, sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ), die Schulsozialarbeit und das Quartiermanagement im Stadtteil aufgeführt. Abschließend werden die im Stadtteil vorhandenen Einrichtungen der OKJA genannt.

Im Textteil werden die genannten statistischen Rahmendaten in Bezug zueinander gesetzt und die Stadtteile und Einrichtungen der OKJA im Stadtteil auf Basis der in 2020 geführten Interviews genauer beschrieben. Es sei darauf hingewiesen, dass ein Großteil der Beschreibungen aus Sicht der Mitarbeitenden der Einrichtungen als Expert*innen für ihre Einrichtung und ihren Stadtteil erfolgt. Dabei werden auch wichtige Hinweise auf Bedarfe geliefert, die im Bericht in Kapitel 4 formuliert werden. Die in den Stadtteilversammlungen geäußerten Wünsche und Anliegen der Kinder und Jugendlichen sind ebenfalls in die Beschreibung aufgenommen.

Die stadtweit orientierten Einrichtungen (JUJ, forum, queerer Jugendtreff) sind entsprechend ihrer Lage den Stadtteilen zugeordnet, werden aber in Anhang II Zentrale Angebote beschrieben.

Die Personalstandards in der OKJA sind in der Regel 1,5 VK für einen Jugendtreff und 3 VK plus 0,5 VK Leitung für ein Jugendhaus.

¹ Seit der Harmonisierung der Stadtteilgliederung in 2019 gibt es 38 statt der vorherigen 24 Stadtteile.

Datendefinitionen und -quellen

Bevölkerung: Alle Personen mit Hauptwohnsitz im Stadtteil, Stichtag 31.12.2020, Quelle: Statistikstelle Stadt Mannheim, eigene Berechnungen.

Bevölkerungsprognose: Absolute Zahlen, Veränderung von 2020 auf 2030, Quelle: Statistikstelle Stadt Mannheim, eigene Berechnungen.

Kinderarmut: Anteil der nicht erwerbsfähigen SGB II-Regelleistungsberechtigten an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung unter 15 Jahren, Stichtag 31.12.2020, Quelle: Fachbereich Arbeit und Soziales/Sozialplanung. Berechnungen nach Daten der Bundesagentur für Arbeit und der Kommunalen Statistikstelle.

Delinquenz: Junge Straftäter*innen bis 20 Jahre, zum Teil haben sie mehrere Verfahren, Jahresstatistik 2020, Quelle: Stadt Mannheim, Fachbereich Jugendamt und Gesundheitsamt, eigene Berechnungen.

Schul-Übergangsquoten: Nach dem Schuljahr 2019/2020, Quelle: Schulstatistik 2020/2021, S. 19 ff., eigene Berechnungen.

Die Daten der Einschulungsuntersuchungen, die Auskunft über die Sprachkompetenz bei der Einschulung geben, liegen derzeit coronabedingt nicht vor.

Innenstadt

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	24.217
davon mit Migrationshintergrund	60 %
Sozialraumtyp	4

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	2.757	11 %	69 %
davon 6-13	1.018	4 %	89 %
14-20	1.739	7 %	58 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 26

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	32 %		
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	2,5 %		
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
35 %	42 %	18 %	5 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Johannes-Kepler-Schule (Grundschule) Johannes-Kepler-Schule (Gemeinschaftsschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	Maria-Montessori-Schule (Lernen) Schule im Quadrat J 5 (ZI)
<u>Schulsozialarbeit</u>	Mozart-Grundschule Johannes-Kepler-Schule (Grundschule) Johannes-Kepler-Schule (Gemeinschaftsschule) Elisabeth-Gymnasium Maria-Montessori-Schule (SBBZ) Eberhard-Gothein-Schule (berufl. Schule) Friedrich-List-Schule (berufl. Schule, ab Schuljahr 2022/23)

Quartiermanagement: westliche und östliche Unterstadt / Mannheimer Quartiermanagement e.V.

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Begegnungsstätte Westliche Unterstadt (Jugendhaus) J 6, 1-2 68159 Mannheim	Café Mint (Jugendtreff) K2, 10-11 68159 Mannheim
Queerer Jugendtreff (seit 2022; stadtweites Angebot) G7, 14 68159 Mannheim	

Die Innenstadt ist mit rund 24.200 Einwohner*innen der bevölkerungsreichste Stadtteil Mannheims. Rund 11 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, womit sich der Stadtteil etwas unter dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim von 13 Prozent befindet. Hiervon haben knapp 70 Prozent einen Migrationshintergrund, was deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 57 Prozent liegt. Als gesellschaftliches, kulturelles und kommerzielles Zentrum mit einer Vielzahl verschiedener Schulen ist die Innenstadt auch Anziehungspunkt für Jugendliche aus anderen Stadtteilen.

Sozialtypologisch ist die Innenstadt dem Sozialraum 4 zuzuordnen, das heißt, hier besteht ein höheres Risiko der Bildungs- und Teilhabebenachteiligung junger Menschen als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Dabei ist die Zuordnung der Innenstadt zum Sozialraumtyp 4 deutlich durch die sehr ausgeprägten Armuts- und Teilhabeproblematiken im Teilgebiet der Westlichen Unterstadt bestimmt, die einzeln betrachtet dem Sozialraumtyp 5 zuzuordnen wäre. Die Westliche Unterstadt hat wie der Jungbusch und die Neckarstadt-West eine überdurchschnittliche Bevölkerungsfuktuation zu verzeichnen. Mit der verstärkten Zuwanderung aus Südosteuropa der letzten Jahre gehen in allen drei traditionellen Zuwanderungsvierteln der Stadt große Armut, beengte Wohnverhältnisse und ein niedriger Sprach- und Bildungsstand einher.

Genau in der Westlichen Unterstadt befinden sich zwei städtisch geförderte Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in freier Trägerschaft, die Begegnungsstätte Westliche Unterstadt und das Café Mint.

Die Geschichte des **Jugendhauses Begegnungsstätte Westliche Unterstadt** (kurz: BWU; Träger Begegnungsstätte Westliche Unterstadt e.V.) begann vor über 40 Jahren zunächst mit einem Verein und einem Bauwagen auf dem Platz. Heute umfasst das Angebot die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit den Schwerpunkten offener Treff im Café Filsbach, Musikwerkstatt, Kreativwerkstatt, aufsuchende Sozialarbeit im Quartier sowie Bildungsarbeit und Schulunterstützung im Rahmen von QuiSt (Qualifizierungsinitiative im Stadtteil). Außerdem ist ein Kindergarten Bestandteil der BWU. Durch QuiSt, mobile Jugendarbeit und mobile Kindersozialarbeit stehen insgesamt 4 Vollzeit-Stellen für den pädagogischen Bereich Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung. Darüber hinaus sind durch Mittelakquise bei Stiftungen verschiedene Projekte möglich und Ehrenamtliche unterstützen bei der Arbeit.

Aus Sicht der Einrichtung führen in der westlichen Unterstadt Segregation und Milieu-Homogenität zu einer Gefahr der Entstehung von „Parallelgesellschaften“. Verbunden mit fehlenden Anreizen zum Spracherwerb und niedrigen Aufstiegsambitionen führt dies zu großen pädagogischen Aufgaben. Herausfordernd ist auch das Umfeld der Einrichtung mit Drogenkonsum und -handel sowie dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) mit psychisch kranken Patient*innen.

Durch das langjährige Engagement und die generationenübergreifende Nutzung, zum Beispiel im Café Filsbach und im Kindergarten, genießt die BWU einen Vertrauensvorschuss bei den Bewohner*innen des Viertels. Von Vorteil bei der Arbeit ist auch, dass die Mitarbeiter*innen der BWU schon sehr lange dort arbeiten, d.h. es gibt wenig Fluktuation im Team. Die BWU kooperiert

intensiv mit der Johannes-Kepler- und der Maria-Montessori-Schule sowie dem Quartiermanagement und ist gut im Stadtteil vernetzt.

In der Arbeit der BWU werden insbesondere Kinder und Jugendliche gefördert, die ohne pädagogische Unterstützung keine besonderen Zukunftsperspektiven haben. Die meisten der jüngeren Besucher*innen kommen aus dem unmittelbaren Umfeld, einige auch aus dem Jungbusch, Neckarstadt-West und der Östlichen Unterstadt. Generell werden die Besucher*innen immer jünger, so kommen Sechsjährige beispielsweise schon alleine. Viele der Kinder sprechen kein gutes Deutsch.

Das Gebäude ist alt, die Räume klein und regelmäßige Sanierungsarbeiten, wie bei den zehn Rohrbrüchen in den letzten sieben Jahren, behindern den Regelbetrieb.

Es besteht neben der Arbeit mit den Heranwachsenden das Ziel einer stärker ausgeprägten Bildungspartnerschaft mit den Eltern, ein Elterncafé und ähnliche Formate werden daher etabliert.

Der **Jugendtreff Café Mint** (Träger Christlicher Verein Junger Menschen Mannheim e.V.; kurz: CVJM) wurde 1991 eröffnet. Hier können die Jugendlichen in ungezwungener Atmosphäre ihre Freizeit verbringen. Unterschiedliche Funktionsräume laden dazu ein, sich spielerisch, sportlich, kreativ oder musikalisch auszuprobieren. Dabei stehen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende für Fragen und Anliegen bereit.

Die Kernöffnungszeiten des Café Mints ist von 15 bis 19 Uhr, der Altersschwerpunkt beträgt 14 bis 18 Jahre. In Anbetracht der Altersgruppe wäre eine Öffnung vor allem an Abenden sinnvoll, kann aber personell nicht abgedeckt werden. Seit Beginn der Corona-Pandemie ist das Alter der Besucher*innen deutlich gesunken.

Die Besucher*innen des offenen Treffs sind seit einigen Jahren überwiegend männlich mit türkisch-bulgarischem Hintergrund. Viele von ihnen kommen vor allem aus der Innenstadt und der Neckarstadt-West, aber auch aus umliegenden Stadtteilen wie dem Jungbusch, Luzenberg oder sogar aus Ludwigshafen. Viele der Kinder und Jugendlichen kommen täglich und warten nicht selten bereits vor der Öffnung vor dem Jugendtreff. Manche besuchen abends im Anschluss noch das Jugendhaus Erlenhof.

Die Mitarbeitenden berichten, dass sich Mädchenarbeit derzeit eher schwierig gestaltet. Mädchen ist es oft nicht erlaubt, den Jugendtreff zu besuchen. Der Kontakt mit ihnen geschieht darum vor allem außerhalb der Öffnungszeiten, zum Beispiel durch persönliche Besuche zu Hause, gemeinsames Joggen oder Shoppen. Mit Konzepten wie dem Koch-Café, Hausaufgabenbetreuung, dem Minttalk oder der Mintstage wird versucht, Kinder und Jugendliche zu stärken und einen Blick über den eigenen Tellerrand zu ermöglichen.

Viele Kinder und Jugendliche gehen den Mitarbeitenden zufolge nicht oder nur unregelmäßig zur Schule. Nicht selten brechen Jugendliche die Schule ab, um in ungelernten Berufen schnelles Geld zu verdienen. Gründe hierfür sind häufig die eigene Hochzeit, die finanzielle Unterstützung der Familie, Wunsch nach Anerkennung und/oder ein fehlendes Verständnis von Bildung und den einhergehenden Chancen für ihr zukünftiges Leben. Einen Großteil der Besucher*innen zeichnen den Mitarbeitenden zufolge ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer kulturellen Herkunft, geringe Deutschkenntnisse, ein geringer Bildungsgrad, erhöhte Gewaltbereitschaft, erhöhter Drogenkonsum, ein durch „die Straße“ vermitteltes Sozialverhalten und fehlende Aus- und Aufstiegs motivation („wir sind Außenseiter*innen und haben keine Chance“) aus. Eine gelingende Integrationsarbeit steht bei diesen Bedingungen vor großen Herausforderungen.

Bedarfe gibt es den Mitarbeitenden zufolge besonders im Personalbereich. Für die Kommunikation mit Eltern, eine notwendige Medienbildung unter den Besucher*innen und eine professionelle Sprachunterstützung fehlt es an Personal. Außerdem besteht insbesondere der Wunsch nach männlichen Beziehungspersonen im Jugendtreff.

Seit April 2022 gibt es den stadtweit orientierten **queeren Jugendtreff** im Queeren Zentrum Mannheim (Träger Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e.V.), welcher in Anhang II bei den zentralen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit vorgestellt wird.

In der Stadtteilversammlung Innenstadt/Jungbusch im Februar 2020 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach saubereren und schöneren Spielplätzen und Grünflächen, nach einem höheren Sicherheitsgefühl durch bessere Beleuchtung und mehr Polizeipräsenz und nach sicheren Schul- und Verkehrswegen. Einige Jugendliche wünschten sich ein Jugendzentrum und die Kinder Öffnungen auch für jüngere Kinder ab 6 Jahren.

Jungbusch

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	6.411
davon mit Migrationshintergrund	67 %
Sozialraumtyp	5

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	919	14 %	71 %
davon 6-13	325	5 %	94 %
14-20	594	9 %	58 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 18

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		55 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		2,8 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
19 %	19 %	46 %	16 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Jungbuschschule (Grundschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Jungbuschschule (Grundschule)

Quartiermanagement: Trägerverein Gemeinschaftszentrum Jungbusch

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Internationaler Mädchentreff (Jugendtreff) Jungbuschstr. 19 68159 Mannheim	Jugendinitiative Jungbusch (in Kooperation mit Gemeinschaftszentrum Jungbusch) Jungbuschstr. 19 68159 Mannheim
--	--

Der Jungbusch ist mit rund 6.400 Einwohner*innen ein eher kleinerer Stadtteil Mannheims. Rund 14 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was etwa dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der 14- bis 20-Jährigen, was auch mit der hohen Zahl von hier lebenden Studierenden, unter anderem in Wohnheimen in der Hafenstraße,

zusammenhängt. Knapp 70 Prozent der jungen Menschen zwischen 6 und 20 Jahren haben einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist der Jungbusch dem Sozialraum 5 zuzuordnen, das heißt, hier besteht eine ausgeprägte Konzentration sozialer Problemlagen mit einem deutlich erhöhten Risiko der Bildungs- und Teilhabebenachteiligung junger Menschen. Insbesondere die SGBII-Quote nicht-erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unter 15 Jahren, also der Anteil an Kindern in Haushalten mit Transferbezug, ist mit rund 55 Prozent mit Abstand die höchste in Mannheim und somit ein starker Indikator für Kinderarmut.

Der Jungbusch gehört wie die Innenstadt und Neckarstadt-West zu den Ankunftsstadtteilen für Migrant*innen, es gibt eine hohe Bevölkerungsfluktuation, die wiederkehrende Integrationsleistungen notwendig macht. Die aktuelle Situation ist stark von dem Mitte der 2010er Jahren begonnenen Strukturwandel und von Gentrifizierung geprägt, die die Abwanderung von einkommensschwächeren Gruppen zur Folge haben. Erfolgreiche Existenzgründungen und Wohnen im Loft stehen im Kontrast mit Armut, beengten Wohnverhältnissen und einem niedrigen Sprach- und Bildungsstand. Abends und nachts hat sich der Jungbusch zum hippen Ausgehviertel entwickelt. Dies führt im öffentlichen Raum zur Verdrängung der bisherigen Bewohner*innen, oft Familien mit Migrationshintergrund aus Italien, Bulgarien und der Türkei. Daraus resultiert ein hohes Konfliktpotenzial zwischen Bewohner*innen und Besucher*innen. Dem wird bereits mit Initiativen zur Vermittlung (Runde Tische, Projekt Nachtschicht, Nachtbürgermeister) und restriktiven Maßnahmen (Verbot von Alkoholverkauf und -konsum sowie von Boxenbetrieb) entgegengewirkt. Die Jungbuschvereinbarung, ein gemeinschaftlich erarbeitetes Regelwerk, soll für ein besseres Zusammenleben aller im Stadtteil sorgen und setzt dabei unter anderem auf faire Mieten, Familienfreundlichkeit und Tages- statt mehr Nachtgastronomie. Die GBG hat Immobilien erworben, um mit bezahlbarem Wohnraum den stark gestiegenen Mietpreisen entgegenzuwirken.

Mit dem „Praxisteam“ gibt es alle zwei Monate einen Runden Tisch mit allen Akteur*innen der Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil. Angebote für Kinder und Jugendliche gibt es auch im Port25, bei zeitraumexit, in der Orientalischen Musikakademie und bei bewohnerschaftlich Engagierten, beispielsweise im Projekt Buschgirls und in der Popakademie. An der Jungbuschschule werden die Eltern im Rahmen des Projekts „Gemeinsam stark – Eltern, Kinder, Schule“ (Träger Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim, kurz: ikubiz) in ihrer Rolle als Bildungspartner gestärkt, so dass sie ihre Kinder auf dem Bildungsweg und im Schulalltag unterstützen können.

Im Jungbusch gibt es den Internationalen Mädchentreff (Jugendtreff) sowie die Angebote des Gemeinschaftszentrums Jungbusch, das in der Jugendarbeit mit der Jugendinitiative Jungbusch kooperiert.

Die seit 1984 bestehende **Jugendinitiative** und das 1986 eröffnete **Gemeinschaftszentrum Jungbusch** (formal aufgrund der spezifischen Angebotsstruktur kein Jugendtreff) haben gemeinsam eine breit gefächerte Angebotsstruktur geschaffen, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihren Lebensphasen unterstützt und Heranwachsende in der Verantwortungsübernahme und Selbstorganisation pädagogisch begleitet. Es stehen derzeit eine Vollzeitstelle und 1,5 projektbezogene Stellen (QuiSt, Prävention, sportbezogene Jugendarbeit) zur Verfügung. Im Jahr 2018 wurde zudem eine befristete halbe Stelle für das Projekt Street Cred eingerichtet.

Die Besucher der Einrichtung sind überwiegend männlich, haben einen Migrationshintergrund und kommen größtenteils aus Familien, die in prekären Situationen leben. Das Altersspektrum reicht von 5 bis 25 Jahren.

Die Angebote umfassen neben der offenen Jugendarbeit auch sportbezogene Angebote, insbesondere mit dem Sportverein DJK Jungbusch. Darüber hinaus bestehen Fußball-AGs in Kooperation mit der Jungbuschgrundschule und der Johannes-Kepler-Gemeinschaftsschule, die auch als „Eingangstor“ in die Jugendinitiative Jungbusch fungieren. Auch die seit den 1990er

Jahren praktizierte theaterpädagogische Arbeit existiert weiterhin. Ebenso wird Bildungsförderung sowie Schul- und Ausbildungsunterstützung im Rahmen von QuiSt (Qualifizierungsinitiative im Stadtteil) angeboten. Das Gemeinschaftszentrum und die Jugendinitiative sind im Stadtteil aktiv und zeigen Präsenz im öffentlichen Raum, unter anderem mit dem Angebot „Bücher und Geschichtenspaß“ für Kinder auf dem Spielplatz Beil-/Böckstraße

Vorurteile zwischen den verschiedenen Gruppen können auch in der pädagogischen Arbeit nur schwer aufgelöst werden. Deswegen wurden spezifische Zugangswege zu neuzugewanderten bulgarischen Jugendlichen entwickelt, da diese aufgrund von Ablehnung durch die türkischen Jugendlichen als Dominanzgruppe sonst nur unzureichend in den bestehenden offenen Angeboten präsent sind.

Aus der praktizierten mobilen Arbeit, die Jugendliche an ihren informellen Treffpunkten aufsucht, hat sich aus einem akuten Handlungsbedarf heraus das **Projekt Street Cred** entwickelt, das sich gezielt an Jungs und junge Männer wendet, die schon mit Kriminalität und Drogen in Kontakt gekommen sind. Den Mitarbeitenden zufolge sehen viele Jugendliche ihre eigene Welt als Gegenentwurf zum neuen hippen Stadtteil und wollen der gefühlten Marginalisierung mit Revierdenken und der Verteidigung „ihres“ (alten) Jungbuschs begegnen. Das Projekt fördert die Identitäts- und Bewusstseinsbildung der Jungs, die mit der männlichen Rolle verbundene Aggressivität, die „Uns-kann-nichts-passieren“-Haltung und die Glorifizierung von Gewalt oder Drogen aus den Gangsterraps sollen hinterfragt und Verhaltensalternativen und realistische Lebensperspektiven erlernt werden

Street Cred ist verzahnt mit dem bestehenden Angebot von QUIST, welches Jugendliche auf ihrem schulischen und beruflichen Lebensweg begleitet. Zudem besteht eine enge Kooperation des Projekts mit dem Haus des Jugendrechts, der Polizei, punktuell mit dem Drogenverein und themenübergreifend mit anderen Trägern im Gemeinschaftszentrum Jungbusch, zum Beispiel der Schuldnerberatung.

Im seit 1986 bestehenden **Internationalen Mädchentreff** (Träger Stadtjugendring Mannheim e.V.) wird Mädchen aus Herkunftskulturen mit traditioneller außerfamiliärer Geschlechtertrennung der Zugang zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit erleichtert. Das Ziel der Arbeit ist es, Mädchen und junge Frauen in ihrer selbstbestimmten Lebensplanung zu unterstützen und ihre Teilhabe an der Gesellschaft zu fördern. Es stehen wie in jedem Jugendtreff 1,5 Stellen zur Verfügung.

Zielgruppe sind hauptsächlich Mädchen mit Migrationshintergrund zwischen 6 und 16 Jahren, die im Mädchentreff neben einem offenen Treff auch Hausaufgabenhilfe, Unterstützung bei der Berufsfindung, Angebote im Medien-, Sport- und Kreativbereich und individuelle Beratung in Anspruch nehmen können. Die meisten Besucherinnen kommen aus dem Jungbusch, vereinzelt auch aus der Innenstadt und Neckarstadt-West, und viele von ihnen besuchen den Mädchentreff täglich. Es besteht der Versuch, auch stadtteilübergreifend zu arbeiten und Mädchen mit speziellen Angeboten auch aus anderen Stadtteilen anzuziehen. Durch Ausflüge wird den Besucherinnen gezeigt, was es außerhalb des Jungbusches noch gibt.

Es ist von Vorteil, dass eine der Mitarbeiterinnen türkisch spricht, da gerade die jüngeren Mädchen nur schlecht und viele Eltern gar kein deutsch sprechen. Die meisten Mädchen sind türkischsprachig, teils aber auch bulgarischer und italienischer Herkunft. Insbesondere bei den Mädchen ab der 1. Klasse ohne Deutschkenntnisse erfolgt die Sprachförderung daher eher spielerisch. Ehrenamtliche und ehemalige Besucher*innen des Mädchentreffs geben gute Impulse und haben eine Vorbild- und Bestärkungsfunktion für die Mädchen inne (z.B. als Frau, die gut Fußball spielt oder Maschinenbau studiert hat).

Die Räumlichkeiten, in denen der Mädchentreff untergebracht ist, sind alt, dunkel, im Sommer zu warm, ohne barrierefreien Zugang, und es gibt kein Außengelände außer einem als Parkplatz genutztem Hof. Auch ist der Platz im Inneren unzureichend, um parallel mit zwei Altersgruppen von Mädchen arbeiten zu können. Daher wäre ein Umzug wünschenswert.

Die Mädchen berichten von Langeweile, Ängsten und dem Gefühl des Eingesperrtseins bei sehr beengten Wohnverhältnissen während der coronabedingten Schulschließungen. Die Sicherheit im Stadtteil ist vor allem für Mädchen und Frauen ein großes Thema.

In der Stadtteilversammlung Innenstadt/Jungbusch im Februar 2020 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach saubereren und schöneren Spielplätzen und Grünflächen, nach einem höheren Sicherheitsgefühl durch bessere Beleuchtung und mehr Polizeipräsenz und nach sicheren Schul- und Verkehrswegen. Einige Jugendliche wünschten sich ein Jugendzentrum und die Kinder Öffnungen auch für jüngere Kinder ab 6 Jahren.

Neckarstadt-West

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	20.597
davon mit Migrationshintergrund	68 %
Sozialraumtyp	5

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	2.946	14 %	79 %
davon 6-13	1.438	7 %	84 %
14-20	1.508	7 %	74 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 153

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		40 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		3,3 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
64 %	14 %	8 %	22 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine (geplant Humboldt-Grundschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	Hans-Zulliger-Schule (Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, Ganztags)
<u>Schulsozialarbeit</u>	Humboldt-Grundschule und -Werkrealschule Marie-Curie-Realschule Neckarschule (Grundschule) Hans-Zulliger-Schule

Quartiermanagement: MWS Projektentwicklungsgesellschaft mbH (MWSP)

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendhaus und Abenteuerspielplatz Erlenhof Erlenstr. 63 68163 Mannheim	Offener Treff für Jugendliche (QuiSt) Lortzingstr. 3 68169 Mannheim
Kinder- und Jugendbildungshaus Kaisergarten (seit 2022) Zehntstraße 28 68169 Mannheim	

Neckarstadt-West ist mit rund 20.600 Einwohner*innen der zweitgrößte Stadtteil nach der Mannheimer Innenstadt. Rund 14 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben knapp 80 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil sehr deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist Neckarstadt-West dem Sozialraum 5 zuzuordnen. Der Stadtteil ist durch ausgeprägte soziale Problemlagen gekennzeichnet, das heißt hier besteht ein deutlich höheres Risiko der Armutsgefährdung und der Bildungs- und Teilhabebenachteiligung junger Menschen als im gesamtstädtischen Durchschnitt sowie deutlich größere Integrationsherausforderungen. Arbeitslosenquotient und Mindestsicherungsquote sind in Neckarstadt-West stark überdurchschnittlich hoch. Dementsprechend ist auch die SGBII-Quote nicht-erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unter 15 Jahren, also der Anteil an Kindern in Haushalten mit Transferbezug, mit 40 Prozent sehr hoch und ein starker Indikator für Kinderarmut.

Charakteristisch ist auch eine überdurchschnittliche Bevölkerungsfluktuation bei gleichzeitig ausgeprägter ethnischer und kultureller Vielfalt. Teilweise existiert eine stark polarisierte Mischung von Bevölkerungsmilieus: Es finden sich sowohl alteingesessene Neckarstädter*innen, „Gastarbeiter*innen“ der ersten Stunde, moderne Familien, Kreative und neue Migranten*innen besonders aus der jüngeren Zuwanderungsbewegung aus Südosteuropa. Wie in den anderen Ankunftsquartieren Jungbusch und Innenstadt (hier v.a. westliche Unterstadt) gehen damit ähnliche Problemlagen wie Armut, beengte Wohnverhältnisse und Sprach- und Bildungsbarrieren einher. Im Rahmen der Lokalen Stadterneuerung (LOS) wird eine Vielzahl von Projekten initiiert, um die strukturelle Entwicklung im Stadtteil zu verbessern.

Für Kinder gibt es in Neckarstadt-West neben Spielplätzen auch die Angebote des 2018 gegründeten Vereins Neckarstadt kids e.V. (Sport, Tanz, Theater, Malen und Musik mit Fokus Grundschulkindern). Vor Beginn der Corona-Pandemie bestanden für die männlichen Jugendlichen (Schwerpunkt 15- bis 16-Jährige) ein offenes Fußballangebot auf dem Sportplatz am Erlenhof und ein Angebot zum Boxen, die beide sehr gut liefen. Es gibt kaum Angebote für 12- bis 14-Jährige. Jugendliche treffen sich auch auf Spielplätzen oder ziehen in der Stadt herum. Als Treffpunkte genutzt werden auch der Alte Messplatz und der neugestaltete Neumarkt.

Der Stadtteil ist gut vernetzt. Zwar gibt es wenige Vereine, aber viele kulturelle Events, Bürgerinitiativen und Bürgerfeste. An Einrichtungen für Kinder und Jugendliche gibt es das Jugendhaus Erlenhof mit angrenzendem Abenteuerspielplatz und das offene QuiSt-Café.

Das **Jugendhaus Erlenhof** (Träger Stadt Mannheim) ist das älteste in Mannheim und besteht seit 1952, der **Abenteuerspielplatz** (ASP) kam 1955 dazu. Das Angebot umfasst heute neben dem offenen Treff viele Tanz-, Musik-, Sport- und Kreativangebote und eine intensive Nutzung des Abenteuerspielplatzes, auch in Kooperation mit verschiedenen Grundschulen. Ein Abend ist reserviert für Mädchen und junge Frauen. Das Haus ist gut im Stadtteil integriert, der Kindergarten Erlenhof und verschiedene soziale Gruppen nutzen Räume, am Wochenende auch öfters der Förderverein und Anwohner*innen für private Veranstaltungen.

Es stehen insgesamt drei Vollzeit-Stellen plus Leitung für das Jugendhaus zur Verfügung sowie 1,5 Stellen für den ASP (seit 2020 Aufstockung um eine halbe Stelle). Darüber hinaus konnten über die nicht-investive Städtebauförderung Mittel für Übungsleiter*innen akquiriert werden.

Seit ca. fünf Jahren besuchen verstärkt Kinder und Jugendliche aus Südosteuropa die Einrichtung. Seither gibt es laut Mitarbeitenden mehr Fluktuation und weniger Identifikation mit dem Jugendhaus und dem Quartier und der Bedarf für die Aufarbeitung von Sozialisations- und Sprachdefiziten steigt. Oft haben Kinder in der dritten und vierten Klasse sprachlich solche Defizite, dass sie Probleme mit dem Übergang zur weiterführenden Schule haben. Die Mitarbeitenden weisen darauf hin, dass das Aggressions- und Gewaltpotential bei den Jugendlichen insgesamt steigt, auch aufgrund von Ausgrenzungserfahrungen. Außerhalb des Jugendhauses gibt es gewaltvolle Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Gruppen, innerhalb des Hauses werden die Regeln akzeptiert. Schon ab einem frühen Alter von ca. acht

Jahren hören Kinder gewaltverherrlichenden Deutschraps, und brauchen die Erklärung, dass dies eine Kunstform und keine Realität ist.

Bei den Jüngeren zwischen 6 und 12 Jahren kann die offene Kinder- und Jugendarbeit noch viel mehr Einfluss ausüben (gegenseitiger Respekt, Regeln, Umgangsformen etc.). Bei den Jugendlichen ist das schwieriger – oft hört man erst später von ihnen, dass ihnen das Jugendhaus gut getan hat (Auseinandersetzungen/Regeln etc. waren wichtig für die Besucher*innen).

Da das Haus schon sehr alt ist, besteht erheblicher Renovierungsbedarf (Fenster, Dämmung etc.). Im Rahmen der Erweiterung des benachbarten Kindergartens wird eine grundlegende Sanierung des Jugendhauses geprüft.

QuiSt (Träger Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim, kurz: ikubiz) ist ein offener Treff für Mädchen und Jungen ab dem 13. Lebensjahr aus dem Stadtteil Neckarstadt-West, der 1998 als Job-Café startete. Er ist formal kein geförderter Jugendtreff der offenen Kinder- und Jugendarbeit, sondern wird im Rahmen der Qualifizierungsinitiative im Stadtteil (QuiSt) finanziert durch den Integrationsfonds. Der offene Bereich bietet aber ein niederschwelliges Freizeitangebot, in dem sich Jugendliche und Mitarbeiter*innen kennen lernen und persönliche Beziehungen aufbauen können. Aus dieser Beziehungsarbeit entsteht oft eine Unterstützung im Einzelfall mit Prüfungsvorbereitung, Hausaufgabenhilfe und auch Elternarbeit. QuiSt ist eingebunden in den Bereich „Bildung im Stadtteil“ des Ikubiz (Projekte: QuiSt, Integrationsprojekt ICH, Leseladen mit Grundschulkindern, Gartenprojekt auch gemeinsam mit den Schulen etc.).

Die meisten Besucher*innen des Treffs wohnen zwischen Mittelstraße und Neckar und haben überwiegend einen türkischen Hintergrund. Berufsfindung ist nach wie vor ein wichtiges Thema. Insbesondere während der Corona Pandemie zeigte sich ein hohes Bedürfnis nach Ruhe und einem ruhigen Arbeitsplatz aufgrund der oft beengten Wohnverhältnissen mit vielen Geschwistern.

Aus Sicht von QuiSt brauchen die Jugendlichen in Neckarstadt-West, bzw. die, die über den Jugendtreff erreicht werden, einen freien Raum, in dem sie sich aufhalten können, ohne an spezifischen Projekten teilzunehmen (wo die Förderung an irgendetwas gebunden ist). ALTER, das vom Prinzip her einen solchen Raum bietet (siehe unten), ist für sie keine Alternative, da sich dort andere Jugendliche und junge Erwachsene aufhalten und sie sich dort nicht wohlfühlen.

Im Jahr 2020 wurde auf Initiative der Lokalen Stadterneuerung (LOS) das Projekt **Campus Neckarstadt-West** ins Leben gerufen, um Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern zu stärken. Der Fachbereich Jugend- und Gesundheitsamt und die MWSP koordinieren und steuern das Projekt. Es bietet Grundschüler*innen aus der Humboldt-Grundschule und aus der Neckarschule ein verlässliches Nachmittagsangebot mit einem gesunden Mittagessen, Hausaufgabenunterstützung und einem Freizeitangebot. Das außerschulische Bildungs-, Freizeit- und Betreuungsangebot wird von verschiedenen Trägern im Stadtteil umgesetzt. Aktuell (2021) nehmen 60 Schüler*innen teil.

Mit der Sanierung des zentral gelegenen **Kaisergartens**, einem ehemaligen Gemeindehaus der Katholischen Kirche, entsteht ein Kinder- und Jugendbildungshaus, das ab April 2022 als weiterer Campus-Standort zur Verfügung steht, darüber hinaus aber auch Räume bietet für weitere Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sowie für Aktivitäten von Institutionen aus dem Stadtteil.

Jugendarbeit Mobil (JaM) ist mit drei Vollzeitstellen bei der Jugendförderung angesiedelt und im Arbeitsfeld der Jugendsozialarbeit nach §13 SGB VIII tätig. Durch soziokulturelle und sportliche Angebote im Stadtteil, wie Tanz, Graffiti und Boxen trägt JaM zum Ausgleich sozialer Benachteiligung, zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen und zur Integration von vor Ausgrenzung bedrohter Jugendlicher bei. Einmal jährlich wird die Straßenfußball-WM ausgerichtet. Besonders in Ferienzeiten leistet JaM auch „aufsuchende Arbeit“. Ziel ist es, die Jugendlichen und Cliquen dort aufzusuchen, wo sie sich befinden: an ihren Treffpunkten, in ihrem Milieu, in ihrer Szene, und gemeinsam bedürfnisorientierte Freizeitangebote zu entwickeln.

Derzeit arbeitet JaM mit dem überwiegenden Schwerpunkt in der Neckarstadt-West und übernimmt beim **Projekt Campus Neckarstadt-West** sowohl operative Tätigkeiten als auch

Steuerungs- und Koordinationsfunktion. Als Expert*innen des Stadtteils unterstützen sie bei der Bündelung der verschiedenen Akteur*innen und Angebote und tragen so zur Bildung von Strukturen und einer stetigen Weiterentwicklung des Projekts bei.

ALTER – das ist ein öffentlicher Raum, der auf dem Alten Messplatz mit kostenlosen Sport- und Kulturangeboten sowie einem Kiosk Platz zum Verweilen und Spaßhaben stiftet. Durch eine räumliche Umgestaltung wurde der ehemalige Parkplatz neben dem Biergarten „Alter Bahnhof“ zu einer Freizeitfläche, die besonders bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebt ist. Das Prinzip: Jeder ist willkommen und niemand soll hier zum Konsum gezwungen werden. Getragen wird ALTER von dem gemeinnützigen Verein POW! und der Stadt Mannheim/MWSP. ALTER war ursprünglich als eine Zwischennutzung angedacht, ist aber so erfolgreich, dass es mit dem Bau des Forums Deutsche Sprache auf die östliche Seite des Geländes ziehen wird.

In der Stadtteilversammlung im März 2019 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach sicheren Fuß- und Radwegen und nach mehr Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung. Auch wünschten sie sich die Fertigstellung der Sanierung des Abenteuerspielplatzes Erlen hof und eine bessere Ausstattung im Jugendhaus.

Neckarstadt-Ost

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	15.415
davon mit Migrationshintergrund	45 %
Sozialraumtyp	3

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.550	10 %	60 %
davon 6-13	796	5 %	65 %
14-20	754	5 %	55 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 158

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		23 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an junge Menschen im Alter von 6-20 Jahren		2,6 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
35 %	54 %	11 %	-

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Uhlandschule (Grundschule) Uhlandschule (Werkrealschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Uhlandschule (Grundschule) Uhlandschule (Werkrealschule) Justus-von-Liebig-Schule (berufl. Schule) Carl-Benz-Schule (berufl. Schule) Werner von Siemens Schule (berufl. Schule)

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendkulturzentrum forum (Jugendhaus mit stadtweitem Angebot) Neckarpromenade 46 68167 Mannheim
--

Neckarstadt-Ost ist mit rund 15.400 Einwohner*innen einer der bevölkerungsreicheren Stadtteile Mannheims. Rund 10 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, womit sich der Stadtteil unter dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim von 13 Prozent befindet. Hiervon haben knapp 60 Prozent einen

Migrationshintergrund, was etwas über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist Neckarstadt-Ost dem Sozialraum 3 zuzuordnen und weist damit keine nennenswerten Auffälligkeiten im Vergleich mit der Gesamtstadt auf.

In Neckarstadt-Ost befindet sich das stadtweit orientierte **Jugendkulturzentrum forum** (Träger Stadtjugendring Mannheim e.V.), welches in Anhang II bei den zentralen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit vorgestellt wird.

Bezogen auf den Stadtteil berichten die Mitarbeitenden des FORUMs, dass sich derzeit viele Angebote und Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit und der Stadtentwicklung auf die Neckarstadt-West konzentrieren und sich die Drogenproblematik teilweise in das Umfeld des forums nach Neckarstadt-Ost verlagert hat.

In der Stadtteilversammlung im Mai 2017 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach einer sichereren Verkehrssituation an mehreren gefährlichen Stellen, nach Aufstockung des Öffentlichen Nahverkehrs, dem Ausbau von Fahrradwegen und der Verschönerung des Neckarufers. In der Stadtteilversammlung im Februar 2022 ergänzten sie Wünsche nach besseren Sportplätzen und die Jugendlichen fordern, dass die durch ALTER geschaffenen Freizeit- und Treffpunktmöglichkeiten auch nach der Neugestaltung des Alten Messplatzes Süd für sie erhalten bleiben.

Herzogenried

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	7.464
davon mit Migrationshintergrund	62 %
Sozialraumtyp	5

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.273	17 %	72 %
davon 6-13	638	9 %	76 %
14-20	635	8 %	68 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			- 19

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		32 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		2,8 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
33 %	30 %	3 %	35 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	IGMH
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	Wilhelm-Busch-Schule (Förderschwerpunkt Lernen)
<u>Schulsozialarbeit</u>	Käthe-Kollwitz-Grundschule IGMH Wilhelm-Busch-Schule

Quartiermanagement: Mannheimer Quartiermanagement e.V.

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendzentrum in Selbstverwaltung „Friedrich Dürr“ (kurz: JUZ; Jugendhaus mit stadtweitem Angebot) Käthe-Kollwitz-Str. 2-4 68169 Mannheim

Herzogenried ist mit rund 7.500 Einwohner*innen ein durchschnittlich großer Stadtteil. Rund 17 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, womit sich der Stadtteil über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim von 13

Prozent befindet. Hiervon haben knapp 72 Prozent einen Migrationshintergrund, was deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist Herzogenried dem Sozialraum 5 zuzuordnen. Der Stadtteil ist durch ausgeprägte soziale Problemlagen gekennzeichnet. Das heißt, hier besteht ein deutlich höheres Risiko der Armutsgefährdung und der Bildungs- und Teilhabebenachteiligung junger Menschen als im gesamtstädtischen Durchschnitt sowie deutlich größere Integrationsherausforderungen. Der Stadtteil hat einen hohen Arbeitslosenquotienten und eine hohe Mindestsicherungsquote. Auch die SGBII-Quote nicht-erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unter 15 Jahren, also der Anteil an Kindern in Haushalten mit Transferbezug, ein Indikator für Kinderarmut, liegt mit 32 Prozent deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt, ist allerdings nicht so hoch wie in den meisten anderen sozialstrukturell auffälligen Stadtteilen des Typs 5.

Im Herzogenried befindet sich das mit seinem konzeptionellen Schwerpunkt demokratischer Selbstverwaltung durch ehrenamtliche Jugendliche stadtweit orientierte **Jugendzentrum in Selbstverwaltung „Friedrich Dürr“ (JUZ)**, welches in Anhang II bei den zentralen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit vorgestellt wird.

Für die Stadtteilversorgung müsste es aus Sicht des JUZ im Herzogenried/Neckarstadt-Ost einen Jugendtreff mit extensivem Offenen Bereich geben, der direkt nach der Schule mindestens 5 Tage die Woche geöffnet ist. Das Jugendhaus Erlenhof kann nicht alles auffangen, das Jugendhaus Herzogenried ist zu weit weg und das Jugendkulturzentrum forum ist mit dem konzeptionellen Schwerpunkt der Jugendkulturarbeit stadtweit orientiert und betreibt entsprechend keinen offenen Treff.

In der Stadtteilversammlung im Februar 2018 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach mehr Sicherheit durch bessere Beleuchtung, nach sauberen Spielplätzen und mehr Nutzungsmöglichkeiten der Fußballplätze für die jüngeren Kinder. In der Stadtteilversammlung im Februar 2022 ergänzten sie Wünsche nach besseren Sportplätzen sowie einem Trampolin und einem selbstverwalteten Jugendraum bzw. Bauwagen am Jugendhaus Herzogenried.

Neckarstadt-Nordost

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	5.507
davon mit Migrationshintergrund	54 %
Sozialraumtyp	3

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	712	13 %	64 %
davon 6-13	367	7 %	68 %
14-20	345	6 %	60 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 354 (wg. Turley)

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		14 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,3 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
46 %	43 %	1 %	10 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Erich-Kästner-Grundschule

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendhaus Herzogenried Zum Herrenried 12 68169 Mannheim
--

Neckarstadt-Nordost ist mit rund 5.500 Einwohner*innen ein eher kleinerer Stadtteil. Durch die noch nicht abgeschlossenen Wohnbauvorhaben auf der Konversionsfläche Turley wird der Stadtteil überdurchschnittlich wachsen, auch die Zahl junger Menschen wird laut aktueller Bevölkerungsprognose bis 2030 um rund 350 zunehmen. Momentan sind rund 13 Prozent der Einwohner*innen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, womit der Stadtteil auf dem gleichen Niveau liegt wie die Gesamtstadt. Hiervon haben 64 Prozent einen Migrationshintergrund, was leicht über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist Neckarstadt-Nordost dem Sozialraum 3 zuzuordnen und weist damit keine nennenswerten Auffälligkeiten im Vergleich mit der Gesamtstadt auf.

Das **Jugendhaus Herzogenried** (Träger Stadt Mannheim) liegt nach der neuen Stadtteil-Gliederung direkt an der Grenze zwischen Herzogenried und Neckarstadt-Nordost, ist aber aufgrund der Lage Neckarstadt-Nordost zugeordnet. Haupteinzugsgebiet bleibt aber wie bisher Herzogenried.

Das Jugendhaus wurde 1981 eröffnet. Neben dem offenen Treff hat das Jugendhaus einen Schwerpunkt in der Jugendkulturarbeit gesetzt mit Tanz- und Gesangsgruppen sowie eigenem Tonstudio. Projekte wie der Streetdance-Contest und der Gesangswettbewerb SING heben das Ansehen der Einrichtung enorm und sind überregional bekannt. Über die Kulturarbeit ist viel bei den Jugendlichen zu erreichen, sie wirkt ermächtigend („so viele selbstbewusste junge Menschen“) und kann so ganze Biografie verändern. Jugendliche können ihren Traum leben und verdienen zum Teil durch Gesang und Tanz „ihr eigenes Geld“.

Weitere Schwerpunkte des Jugendhauses sind Ernährung, Kochen, Gärtnern und Nachhaltigkeit, hier hat sich auch eine Catering-Gruppe (Start-up) entwickelt, sowie Sportangebote (es gibt auch einen Kraftraum). Es gibt spezielle Angebote für Mädchen und in Kooperation mit dem Stadtjugendring (misha) wird mit Ehrenamtlichen und Praktikanten Hausaufgabenbetreuung angeboten. Im Herbst 2019 wurde der Leseclub eröffnet.

Es stehen insgesamt 3 Vollzeit-Stellen plus Leitung für das Jugendhaus zur Verfügung, darüber hinaus einige durch Spenden finanzierte Honorarkräfte, Ehrenamtliche sowie Unterstützung durch den Förderverein. Über verschiedene Stiftungen/Förderprogramme konnten zusätzliche Mittel für Projekte akquiriert werden.

Das Haus ist gut im Stadtteil integriert und vernetzt, es gibt „Kultur macht stark“-Projekte mit Quartiermanagement und IGMH, das Quartiermanagement kocht einmal im Monat im Haus, die soziale Gruppenarbeit der AWO nutzt Räume.

Obwohl Hausaufgabenbetreuung angeboten wird, wird ein Bedarf gesehen für Nachhilfe, die sich arme Familien nicht leisten könnten.

Das seit 2021 laufende Projekt „JuDo – Suchtprävention im Jugendhaus“, in Kooperation mit dem Drogenverein Mannheim, will das Jugendhaus zu einem Ort der Suchtprävention machen und über die Projektlaufzeit eine Blaupause für ein suchtpräventives Konzept im Arbeitsfeld offene Kinder- und Jugendarbeit entwickeln und erproben.

In der Stadtteilversammlung im Mai 2017 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach einer sichereren Verkehrssituation an mehreren gefährlichen Stellen, nach Aufstockung des Öffentlichen Nahverkehrs und dem Ausbau von Fahrradwegen. In der Stadtteilversammlung im Februar 2022 ergänzten sie Wünsche nach ruhigerem Verkehr und mehr Platz zum Spielen auf Turley sowie einem Trampolin und einem selbstverwalteten Jugendraum bzw. Bauwagen am Jugendhaus Herzogenried.

Wohlgelegen

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	5.409
davon mit Migrationshintergrund	60 %
Sozialraumtyp	5

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	675	12 %	71 %
davon 6-13	349	6 %	80 %
14-20	326	6 %	63 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 153

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	33 %
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	2,5 %
Schul-Übergangsquoten	
Keine Quoten ermittelbar, da es keine Grundschule im Stadtteil gibt	

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	Schule für Kranke I
<u>Schulsozialarbeit</u>	Ludwig-Frank-Gymnasium (ab Schuljahr 2022/23)

Quartiermanagement: Caritas

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Offene Kinder- und Jugendarbeit (Träger Caritas), seit Juni 2022 Nebeniusstraße 6 68167 Mannheim
--

Wohlgelegen ist mit rund 5.400 Einwohner*innen ein eher kleinerer Stadtteil. Rund 12 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was etwa dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben 71 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist der Stadtteil Wohlgelegen dem Sozialraum 5 zuzuordnen, das heißt, er ist durch ausgeprägte soziale Problemlagen gekennzeichnet und es besteht ein deutlich höheres Risiko der Armutsgefährdung und der Bildungs- und Teilhabebenachteiligung junger Menschen als im gesamtstädtischen Durchschnitt sowie deutlich größere Integrationsherausforderungen. Auffällig sind besonders der sehr hohe Anteil von Kindern in Alleinerziehenden-Haushalten, der hohe Arbeitslosenquotient und die hohe Mindestsicherungsquote. Auch die SGBII-Quote nicht-erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unter 15 Jahren, also der Anteil an Kindern in Haushalten mit Transferbezug, ein Indikator für Kinderarmut, liegt mit 33 Prozent deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt, ist allerdings nicht so hoch wie in den meisten anderen sozialstrukturell auffälligen Stadtteilen des Typs 5.

Seit Juni 2022 gibt es die **mobile Offene Kinder- und Jugendarbeit** in Wohlgelegen (Träger Caritas) mit einer halben Stelle.

In der Stadtteilversammlung im Februar 2018 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach sauberen und sicheren Spielplätzen. In der Stadtteilversammlung im Februar 2022 betonten sie ebenfalls den Wunsch nach mehr Grün, Sauberkeit und Spielmöglichkeiten auf den Grünflächen.

Oststadt

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	12.594
davon mit Migrationshintergrund	35 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1121	9 %	46 %
davon 6-13	613	5 %	50 %
14-20	508	4 %	41 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 186

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		4 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,7 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
18 %	80 %	2 %	5 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Pestalozzischule (Grundschule) Tulla-Realschule Max-Hachenburg-Schule (berufl. Schule) Helene-Lange-Schule (berufl. Schule)

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

keine

Die Oststadt ist mit rund 12.600 Einwohner*innen einer der größeren Stadtteile Mannheims. Rund 9 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was unter dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim von 13 Prozent liegt. Hiervon haben 46 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist die Oststadt dem Sozialraum 2 zuzuordnen und ist damit durch geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Der Stadtteil hat mit 4 Prozent stadtweit die geringste SGBII-Quote nicht-erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unter 15 Jahren, also den geringsten Anteil an Kindern in Haushalten mit Transferbezug.

Die Oststadt befindet in zentraler Lage zur Innenstadt und bietet eine Vielfalt an Kultur- und Freizeitmöglichkeiten, beispielsweise den örtlichen Luisenpark. In der Oststadt befinden sich zahlreiche Schulen, die aufgrund der räumlichen Nähe auch von Kindern und Jugendlichen aus der Schwetzingenstadt besucht werden.

Zwar gibt es in der Oststadt keine Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der in 2021 neu eröffnete Jugendtreff in der Schwetzingenstadt ist aber auch gut für junge Menschen aus der Oststadt erreichbar.

In der Stadtteilversammlung im November 2019 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach einer Aufstockung des Öffentlichen Nahverkehrs, sicheren Fuß- und Radfahrwegen, attraktiveren Schulhöfen und einem vielseitig nutzbaren Carl-Reiß-Platz.

Schwetzingenstadt

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	10.748
davon mit Migrationshintergrund	47 %
Sozialraumtyp	3

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	981	9 %	58 %
davon 6-13	407	4 %	76 %
14-20	574	5 %	45 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 82

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	16 %
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	1,5 %
Schul-Übergangsquoten	
Keine Quoten ermittelbar, da es keine Grundschule im Stadtteil gibt	

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendtreff Schwetzingenstadt Wespinstr. 2a 68165 Mannheim
--

Die Schwetzingenstadt ist mit rund 10.700 Einwohner*innen einer der mittelgroßen Stadtteile Mannheims. Rund 9 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, womit sich der Stadtteil unter dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim von 13 Prozent befindet. Hiervon haben knapp 58 Prozent einen Migrationshintergrund, was dem gesamtstädtischen Durchschnitt entspricht.

Sozialtypologisch ist die Schwetzingenstadt dem Sozialraum 3 zuzuordnen und weist damit keine nennenswerten Auffälligkeiten im Vergleich mit der Gesamtstadt auf. Mit knapp 20 Prozent Anteil von Kindern in Alleinerziehendenhaushalten an allen Kindern liegt die Schwetzingenstadt etwas über dem Durchschnitt der Mannheimer Gesamtstadt von knapp 18 Prozent. Die

Schwetzingenstadt ist ein hipper Stadtteil mit vielen Cafés, jungen Leuten und Familien, uni- und hochschulnah gelegen und von einigen Schulen in der angrenzenden Oststadt umgeben.

Die von 2014 bis 2021 bestehende **mobile offene Jugendarbeit** Schwetzingenstadt (Träger Stadt Mannheim) hatte ihren Standort in den Räumen der Werkreal-Pestalozzischule in der Oststadt (seit 2020 Ganztagesgrundschule). Der Standort und die Kooperation mit der Schule boten einen guten Anknüpfungspunkt zu den Jugendlichen, die offene Jugendarbeit wurde hauptsächlich von Schüler*innen der Pestalozzi-Werkrealschule im Alter von 15 bis 20 Jahren besucht. Inhaltliche Schwerpunkte waren Sport, Tanzen, Kochen und Ausflüge. Während der coronabedingten Lockdowns konnte keine Angebote gemacht werden, da der Raum in der Schule nicht mehr für Externe zugänglich war.

Im Mai 2021 wurde der neue **Jugendtreff Schwetzingenstadt** (Träger Stadt Mannheim) eröffnet und hat die mobile offene Jugendarbeit abgelöst. Der Jugendtreff wurde unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen geplant. Erfreulich und vorbildlich im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung ist auch die architektonische Umsetzung des Gebäudes mit der begrünten Fassade und der Photovoltaikanlage zur Stromerzeugung.

Der neue Jugendtreff ist für Jugendliche ab 12 Jahren offen mit einem Schwerpunkt ältere Jugendliche und junge Erwachsene. Inhaltliche Schwerpunkte sind jugendkulturelle Angebote wie Streetdance und Theaterpädagogik, aber auch Social Media, gendersensible Arbeit, Ernährung und Gesundheit sowie Fitness. Darüber hinaus gibt es auch Kooperationsprojekte wie eine Medienlots*innen-Ausbildung, ein Demokratiezertifikat, JugendTraum-Konzerte oder das Next Generation Hip-Hop-Event. Und auch dem Wunsch der Schüler*innen des Lieselotte-Gymnasiums konnte entsprochen werden: an 4 Tagen gibt es in der Mittagspause ein Schüler*innen-Café.

Der Jugendtreff bietet Erfahrungsräume zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Partizipation und ermöglicht Orientierung durch Gleichaltrige und Bezugspersonen, aber auch sozialen Rückhalt, er fördert Integration und unterstützt Selbstwirksamkeitserfahrungen.

In der Stadtteilversammlung im November 2019 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach einer Aufstockung des Öffentlichen Nahverkehrs, sicheren Fuß- und Radfahrwegen, attraktiveren Schulhöfen und einem vielseitig nutzbaren Carl-Reiß-Platz.

Lindenhof

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	13.565
davon mit Migrationshintergrund	34 %
Sozialraumtyp	1

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.134	8 %	46 %
davon 6-13	612	5 %	51 %
14-20	522	4 %	39 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 199

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		7 %	
Delinquenz Anteil Junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,3 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
22 %	70 %	3 %	5 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendtreff Lindenhof Pfalzplatz 29 68163 Mannheim
--

Der Lindenhof ist mit rund 13.600 Einwohner*innen einer der einwohnerstarken Stadtteile Mannheims. Rund 8 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, womit sich der Stadtteil deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim von 13 Prozent befindet. Hiervon haben knapp 46 Prozent einen Migrationshintergrund, was auch deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist der Lindenhof dem Sozialraum 1 zuzuordnen und ist damit durch geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Die Beschäftigungsquote ist mit knapp 68 Prozent die höchste in Mannheim.

Durch seine unmittelbare Nähe zum Waldpark und einige Spielplätze bietet der Lindenhof gerade in der wärmeren Jahreszeit viele Aufenthaltsorte für Kinder und Jugendliche. Der Pfalzplatz ist ein zentraler Treffpunkt im Stadtteil und bietet derzeit neben Sportmöglichkeiten, Spielplätzen und Freifläche auch einen Jugendtreff. Aktuell wird eine Neugestaltung des Platzes geplant mit Wohnbebauung, einer Kindertagesstätte, dem Jugendtreff sowie Sport- und Freiflächen.

Der 2002 eröffnete **Jugendtreff Lindenhof** (Träger Stadt Mannheim) hat auf dem Pfalzplatz ein großes Außengelände, auf dem die Kinder und Jugendlichen verschiedene Sportarten wie Fußball oder Volleyball ausüben können. Der Sportplatz kann auch selbstbestimmt von den Jugendlichen benutzt werden. Es besteht eine Kooperation mit der Diesterweg-Grundschule, welche den Jugendtreff gelegentlich auch für Feste mietet. Mit dem Standort sind die Mitarbeitenden sehr zufrieden, da er so zentral ist, dass Jugendliche auch einfach so mal vorbeikommen und somit ein niederschwelliger Zugang gewährleistet ist.

Gerade zu Zeiten der Corona-Pandemie werden die Räumlichkeiten aber als nicht ausreichend beschrieben. Es gibt nur 100 m² Innenbereich (ursprünglich Tennis-Umkleidekabine), es fehlen Rückzugsmöglichkeiten, 1-2 zusätzliche Räume oder ein Keller würden hier Abhilfe schaffen. Weiterhin sollte das abschließbare Außengelände mit dem Jugendtreff verbunden werden für einen besseren Überblick über dessen Nutzung, dann könnte auch das unmittelbar an den Jugendtreff anschließende Außengelände permanent mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet werden. Außerdem fehlt eine öffentliche Toilette auf dem Pfalzplatz, jetzt wird die Toilette des Jugendtreffs auch von außerhalb mitgenutzt. Es bleibt abzuwarten, inwiefern der Jugendtreff im Rahmen der Neugestaltung des Pfalzplatzes baulich verändert wird.

Offiziell können Kinder bereits ab 6 Jahren den Jugendtreff besuchen, de facto liegt der Altersschwerpunkt zurzeit aber bei 9-13 Jahren. Die Besucher*innen sind zum größten Teil männlich, haben keinen Migrationshintergrund und leben direkt am Pfalzplatz. Viele von ihnen stammen aus Alleinerziehendenhaushalten. Für die Zukunft sind auch Angebote speziell für Mädchen geplant.

Seit 2021 bildet das Team des Jugendtreffs mit den Kolleg*innen aus dem benachbarten Jugendtreff Neckarau das Jugendtreffteam Lindenhof-Neckarau. Somit ist ein flexibleres Arbeiten zu viert gewährleistet, was vielfältigere pädagogische, organisatorische und personelle Möglichkeiten eröffnet. Der Jugendtreff Lindenhof wird von einem aktiven Förderverein unterstützt.

In der Stadtteilversammlung im Februar 2021 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach einer besseren Nutzung der Fläche am Pfalzplatz, der Instandhaltung von Spiel- und Sportstätten und Maßnahmen zum Schutz der Natur und Umwelt.

Sandhofen

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	11.847
davon mit Migrationshintergrund	38 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.501	13 %	50 %
davon 6-13	801	7 %	54 %
14-20	700	6 %	45 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 168

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		13 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		2,1 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
27 %	46 %	19 %	8 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Sandhofenschule (Realschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Sandhofenschule

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendtreff Sandhofen Gaswerkstr. 22 68307 Mannheim

Sandhofen ist mit rund 11.800 Einwohner*innen ein größerer Stadtteil. Rund 13 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, womit sich der Stadtteil auf dem Niveau des Gesamtdurchschnitts der Stadt Mannheim befindet. Hiervon haben 50 Prozent einen Migrationshintergrund, was unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist Sandhofen dem Sozialraum 2 zuzuordnen und ist damit im Vergleich zur Gesamtstadt durch eher geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Insbesondere die Beschäftigungsquote ist überdurchschnittlich hoch.

Der Stadtteil ist eher dörflich geprägt, bietet eine Vielfalt von Wohnen, Arbeiten, Einkaufs-, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten und hat ein abwechslungsreiches und traditionsbewusstes Vereinsleben. Für die Kinder Jugendlichen gibt es eine Skateranlage zwischen Schönau und Sandhofen.

Der **Jugendtreff Sandhofen** (Träger Diakonisches Werk) wurde 2008 eröffnet. Im Mittelpunkt des Angebots steht der offene Bereich, inhaltliche Schwerpunkte sind Sport und Spiel sowie Kochen, derzeit wird auch ein Kunstprojekt von einem Kunstlehrer angeboten. Die 1,5 Vollzeit-Stellen sind seit Anfang von den gleichen Personen besetzt.

Aktuell sind die Besucher*innen eher älter, ab ca. 15 Jahre, das ändert sich immer wieder über die Zeit. Sie kommen hauptsächlich von der Realschule, wenige vom Gymnasium. Zwei Drittel davon sind männlich.

Der Standort ist laut Mitarbeitenden in Ordnung, zwar etwas abgelegen, aber das ist praktisch wegen der Lautstärke. Der Jugendtreff ist barrierefrei, aber die Bausubstanz ist anfällig, da es sich um Leichtbauweise handelt.

In der Stadtteilversammlung im Juli 2018 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach einem fußgänger- und fahrradfreundlicheren Verkehrskonzept, einem BMX-Platz, mehr Mülleimern/Sauberkeit und Aufenthaltsorten für Jugendliche draußen. In der Stadtteilversammlung im November 2021 ergänzten sie Wünsche nach mehr Spiel- und Sportmöglichkeiten im Karl-Schweizer-Park, nach mehr Grünflächen und besseren Freizeitangeboten im Stadtteil.

Sandhofen-Nord

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	1.998
davon mit Migrationshintergrund	28 %
Sozialraumtyp	1

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	260	13 %	38 %
davon 6-13	145	7 %	45 %
14-20	115	6 %	30 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 23

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	10 %
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	<i>Fallzahl zu gering</i>
Schul-Übergangsquoten	
Keine Quoten ermittelbar, da es keine Grundschule im Stadtteil gibt	

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	Eugen-Neter-Schule (Förderschwerpunkt geistige Entwicklung)
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

keine

Sandhofen-Nord ist mit rund 2.000 Einwohner*innen der zweitkleinste Stadtteil Mannheims. Rund 13 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, womit sich der Stadtteil auf dem Niveau des Gesamtdurchschnitts der Stadt Mannheim befindet. Hiervon haben 38 Prozent einen Migrationshintergrund, was sehr deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist der Stadtteil Sandhofen-Nord dem Sozialraum 1 zuzuordnen und ist damit durch geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Charakteristisch sind die hohe Beschäftigungsquote und die geringe Mindestsicherungsquote.

Schönau-Nord

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	8.681
davon mit Migrationshintergrund	55 %
Sozialraumtyp	5

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.440	17 %	66 %
davon 6-13	770	9 %	67 %
14-20	670	8 %	64 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			- 34

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	40 %		
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	3,4 %		
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
32 %	26 %	37 %	5 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Hans-Christian-Andersen-Schule (Grundschule) Johanna-Geissmar-Gymnasium Kerschensteinerschule (Gemeinschaftsschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Hans-Christian-Andersen-Schule (Grundschule) Johanna-Geissmar-Gymnasium Kerschensteinerschule (Gemeinschaftsschule)

Quartiermanagement: Caritas

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendhaus Schönau Lilienthalstr. 267 68307 Mannheim
--

Schönau-Nord ist mit rund 8.700 Einwohner*innen ein durchschnittlich großer Stadtteil. Rund 17 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis

20 Jahren, was über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim von 13 Prozent liegt. Hiervon haben 66 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil auch über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist Schönau-Nord dem Sozialraum 5 zuzuordnen, das heißt, hier besteht eine ausgeprägte Häufung sozialer Problemlagen mit einem deutlich erhöhten Risiko der Bildungs- und Teilhabebenachteiligung junger Menschen. Schönau-Nord hat den höchsten Arbeitslosenquotienten, hinter Hochstätt die zweithöchste Mindestsicherungsquote und den höchsten Anteil an Kindern in Alleinerziehendenhaushalten in Mannheim. Dementsprechend ist die SGBII-Quote nicht-erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unter 15 Jahren, also der Anteil an Kindern in Haushalten mit Transferbezug, mit 40 Prozent sehr hoch und es besteht ein stark überdurchschnittliches Risiko der Armutgefährdung für junge Menschen.

Schönau-Nord ist geprägt durch den (ehemaligen) sozialen Wohnungsbau der 1950er bis 70er Jahre. Seit 2004 werden umfangreiche Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten im Stadtteil durchgeführt, die neben den Bestandsgebäuden der Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft (GBG) auch Kindertageseinrichtungen, Schulen, öffentliche Plätze und Spielplätze umfassen. Laut Mitarbeitenden des Jugendhauses wird der Stadtteil Schönau(-Nord) von außerhalb negativ stigmatisiert und sein Ruf ist schlechter als die Wirklichkeit.

Das seit 1955 bestehende **Jugendhaus Schönau** (Träger Stadt Mannheim) bietet niederschwellige und projektbezogene Angebote sowie regelmäßige verlässliche Öffnungszeiten für Kinder und Jugendliche im Stadtteil. Schwerpunkte der Arbeit sind Musik, Konzerte und Tanz, Sport und Spiel (eigene Turnhalle), Medien- und Umweltkompetenz, Gesundheit/Kochen, Kreatives, Genderarbeit und die Aneignung sozialer Kompetenzen. Um zusätzliche Angebote zu finanzieren, werden auch Fördergelder zum Beispiel von Stiftungen eingeworben. Das Jugendhaus ist gut im Stadtteil vernetzt und kooperiert mit verschiedenen Akteur*innen, zum Beispiel stadtintern bei „Schönau on Stage“ oder Jugend Traum. Es gibt auch ein Kinder- und Jugendnetzwerk mit allen Einrichtungen der Schönau, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Der Soziale Dienst hat ein Büro im Jugendhaus und kam vor Beginn der Corona-Pandemie ca. ein- bis zweimal im Monat in das Jugendhaus, um dort niederschwellig Beratung anzubieten. Ob dieses Angebot fortgesetzt wird, ist noch offen.

Die Besucher*innen des Jugendhauses kommen mit ihren Maxx-Tickets teilweise auch aus anderen Stadtteilen. Die reguläre Zielgruppe war bisher ab 10 Jahren, seit der Corona-Pandemie kommen aber auch jüngere Kinder ab 6 Jahren. Die Eltern sind froh, dass ihre Kinder im Jugendhaus versorgt sind, kümmern sich aber nicht weiter darum. Bei den Besucher*innen des Hauses besteht eine sehr hohe Identifikation mit dem Stadtteil, welche auch in der Abgrenzung gegenüber „Fremdgruppen“ und anderen Stadtteilen gipfelt. Es bestanden Versuche, durch Schnuppertage auch Jugendliche aus dem Gymnasium ins Haus zu bekommen, um eine größere Durchmischung zu erreichen, was aber bisher nicht gelang. Auch war eine Kooperation anhand eines Schüler*innen-Cafés angedacht. Hier besteht von Seiten der Mitarbeitenden der Wunsch nach mehr Miteinander zwischen Jugendlichen, unabhängig von schulischer Herkunft.

Das Personal ist teils schon sehr lange in der Einrichtung und es gibt die Idee eines rotierenden Systems zum Kennenlernen verschiedener Einrichtungen. Für Tanzangebote werden über Honorarverträge Fachkräfte von außen beschäftigt, auch gibt es Übungsleiter*innen, Ehrenamtliche und eine*n Bundesfreiwilligendienstler*in.

Das Haus ist alt und insbesondere die Toiletten müssten dringend saniert werden.

Als Ergebnis der Kinder- und Jugendversammlungen kristallisiert sich ein hohes Bedürfnis nach Sicherheit, Sauberkeit und öffentlichem WLAN-Zugang heraus, verbunden mit dem Wunsch nach einer stärkeren Präsenz des Kommunalen Ordnungsdienstes an der Endhaltstelle Schönau vor dem Jugendhaus, die insbesondere abends als unheimlich und unsicher wahrgenommen wird.

In der letzten Stadtteilversammlung im November 2020 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach kinder- und jugendgerechten Plätzen in der „Neuen Mitte Schönau“ und die Kinder mehr Unterstützung und Sicherheit vor den größeren Jugendlichen auf dem Skateplatz.

Schönau-Süd

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	3.685
davon mit Migrationshintergrund	32 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	483	13 %	49 %
davon 6-13	236	6 %	55 %
14-20	247	7 %	43 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 57

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	14 %		
Delinquenz Anteil junge Stadttäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	3,1 %		
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
19 %	18 %	54 %	9 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Schönauschule (Grundschule)

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

keine

Schönau-Süd ist mit rund 3.700 Einwohner*innen ein kleinerer Stadtteil. Rund 13 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, womit sich der Stadtteil auf dem Niveau des Gesamtdurchschnitts der Stadt Mannheim befindet. Hiervon haben 49 Prozent einen Migrationshintergrund, was unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist Schönau-Süd dem Sozialraum 2 zuzuordnen und damit im Vergleich zur Gesamtstadt durch eher geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Insbesondere die Beschäftigungsquote ist überdurchschnittlich hoch. Der Stadtteil ist eher dörflich geprägt und ist

hauptsächlich ein „Wohnort“ mit vielen Siedlungshäusern. Außerdem gibt es ein vielfältiges und traditionsbewusstes Vereinsleben.

In der Stadtteilversammlung im November 2020 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach kinder- und jugendgerechten Plätzen in der „Neuen Mitte Schönau“ und die Kinder wünschen sich mehr Unterstützung und Sicherheit auf dem Skateplatz vor den größeren Jugendlichen.

Waldhof-West

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	3.425
davon mit Migrationshintergrund	64 %
Sozialraumtyp	5

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	493	14 %	72 %
davon 6-13	258	8 %	75 %
14-20	235	6 %	68 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 85

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	40 %		
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	5,7 %		
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
49 %	35 %	5 %	11 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	Johannes-Gutenberg-Schule (Förderschwerpunkt Lernen)
<u>Schulsozialarbeit</u>	Waldhofschule (Grundschule) Johannes-Gutenberg-Schule

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

keine

Waldhof-West ist mit rund 3.400 Einwohner*innen ein kleinerer Stadtteil. Rund 14 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben 72 Prozent einen Migrationshintergrund, was deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist Waldhof-West dem Sozialraum 5 zuzuordnen, das heißt hier besteht eine ausgeprägte Häufung sozialer Problemlagen mit einem deutlich erhöhten Risiko der Bildungs- und Teilhabebenachteiligung junger Menschen. Waldhof-West hat gemeinsam mit Hochstätt und

hinter Schönau-Nord den zweithöchsten Arbeitslosenquotienten in Mannheim. Auch die Mindestsicherungsquote ist stark überdurchschnittlich. Passend dazu ist die SGBII-Quote nicht-erwerbsfähiger Hilfebedürftige unter 15 Jahren, also der Anteil an Kindern in Haushalten mit Transferbezug, mit 40 Prozent sehr hoch und es besteht ein stark überdurchschnittliches Risiko der Armutgefährdung für junge Menschen. Auffällig ist auch der hohe Anteil junger Straftäter*innen an allen jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren, mit 5,7 % ist dieser Wert für Delinquenz der mit Abstand höchste in Mannheim.

Waldhof-West ist überwiegend geprägt durch Geschosswohnungsbau und lässt sich als ehemaliges Arbeiterviertel charakterisieren.

In der Stadtteilversammlung im Dezember 2019 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach mehr Sauberkeit auf Schulhof und Spielplätzen, mehr Bussen und Bahnen am Morgen und einer besseren Ausstattung auf dem Schulhof.

Gartenstadt

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	10.284
davon mit Migrationshintergrund	26 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.495	15 %	41 %
davon 6-13	754	8 %	46 %
14-20	741	7 %	36 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 44

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		13 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,8 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
34 %	53 %	1 %	12 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Eugen-Neter-Schule Außenstelle (SBBZ Förderschwerpunkt geistige Entwicklung) Hermann-Gutzmann-Schule (SBBZ Förderschwerpunkt Hören und Sprache)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	Eugen-Neter-Schule Außenstelle Gretje-Ahlrichs-Schule (Förderschwerpunkt Lernen) Hermann-Gutzmann-Schule
<u>Schulsozialarbeit</u>	Eugen-Neter-Schule Waldschule (Werkreal- und Realschule) Hermann-Gutzmann-Schule

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendhaus Waldpforte Waldpforte 67 68305 Mannheim
--

Die Gartenstadt ist mit rund 10.300 Einwohner*innen einer der mittelgroßen Stadtteile Mannheims. 15 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

im Alter von 6 bis 20 Jahren, was etwas über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim liegt. Hiervon haben 41 Prozent einen Migrationshintergrund, womit sich der Stadtteil deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent befindet.

Sozialtypologisch ist die Gartenstadt dem Sozialraum 2 zuzuordnen und ist damit im Vergleich zur Gesamtstadt durch eher geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Die Gartenstadt ist ein sehr gemischter Stadtteil, es gibt keine Neubaugebiete und somit auch nicht viel strukturelle Veränderung. Mit der Nähe zum Wald, Freizeitmöglichkeiten und einem Fußballverein sind die Gartenstädter*innen gut versorgt. Das im Stadtteil ansässige von der Dietmar-Hopp-Stiftung geförderte Projekt „Anpiff ins Leben“ bietet Nachhilfe und Förderprogramme mit dem Fokus auf Sport.

Das **Jugendhaus Waldpforte** (Träger Stadt Mannheim) besteht schon seit den 1950ern und gehört somit neben den Jugendhäusern Erlenhof und Schönau zu den ältesten Jugendhäusern in Mannheim. Der dazugehörige **Abenteuerspielplatz** (ASP) wurde 1975 eröffnet. Jugendhaus und ASP bieten ein abwechslungsreiches Programm für Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren mit offenem Bereich/Café und wechselnden Schwerpunkten wie Natur- und Erlebnispädagogik, Kreatives, Medien, Sport, Theater und Tanz.

Die Besucher*innenstruktur ist gut durchmischt, wobei der Altersschwerpunkt beim ASP mit 6 bis 12 Jahren deutlich niedriger liegt als im Jugendhaus. Die Jugendlichen ab 12 Jahren sind hauptsächlich im offenen Bereich und in selbst organisierten Gruppen (Breakdance/Tanz, Band) anzutreffen, und dann teilweise auch über 18 Jahre alt. Als Ergebnis einer Stadtteilversammlung vor vier Jahren ist die Jugendbar entstanden, die einmal im Monat von jungen Erwachsenen ab 18 Jahren selbstorganisiert ausgerichtet wird. In den Sommerferien werden vom Jugendhaus drei Wochen lang Sommerferienspiele auf dem Gelände des ASP angeboten

Es besteht eine gute Kooperation mit der Alfred-Delp-Grundschule und anderen Schulen, (außer der Waldschule) mit Zirkusprojekt, Prävention und Sozialem Lernen. Zusammenarbeit gibt es auch mit dem Waldhaus (Waldpädagogikzentrum) und dem Bürgerverein. Vernetzung im Stadtteil erfolgt über die Regionalisierungsgruppe, basierend auf dem traditionellen Runden Tisch, und Regionalkonferenzen.

Die Räume des Jugendhauses werden von den Mitarbeitenden als zu klein beschrieben und Barrierefreiheit ist nicht überall gegeben. Da auch die Schulkindbetreuung und Hortgruppe der Grundschule im Haus untergebracht sind, können mindestens zwei Räume nicht mehr uneingeschränkt genutzt werden, bis der Neubau der Alfred-Delp-Schule realisiert ist. Mehr Platz im Haus wäre auch hilfreich für Angebote des ASP bei schlechtem Wetter. Die Personalausstattung einer halben Stelle für den ASP ist nicht ausreichend.

In der Stadtteilversammlung im Februar 2019 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach einer Neugestaltung der Schulhöfe und anderer von ihnen genutzten Freiflächen und Spielplätze sowie weniger Müll und mehr Naturschutz. Die Jugendlichen wünschen sich ausgedehntere Öffnungszeiten des Jugendhauses für ältere Jugendliche, einen Raum für Jungs und für sie interessantere sportliche Angebote.

Luzenberg

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	3.216
davon mit Migrationshintergrund	73 %
Sozialraumtyp	5

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	542	17 %	80 %
davon 6-13	276	9 %	82 %
14-20	266	8 %	68 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 25

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		33 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		2,6 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
49 %	35 %	5 %	11 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Waldhofschule Außenstelle (Grundschule) Justus-von-Liebig-Schule Außenstelle (berufl. Schule)

Quartiermanagement: Spiegelverein Luzenberg

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit Sandhofer Straße 22 68305 Mannheim (Jugendtreff ab 2023)

Luzenberg ist mit rund 3.200 Einwohner*innen ein kleiner Stadtteil. Rund 17 Prozent der Einwohner*innen von Luzenberg sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim von 13 Prozent liegt.

Hiervon haben 80 Prozent einen Migrationshintergrund, was deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt knapp 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist Luzenberg dem Sozialraum 5 zuzuordnen, das heißt, hier besteht eine ausgeprägte Häufung sozialer Problemlagen mit einem deutlich erhöhten Risiko der Bildungs- und Teilhabebenachteiligung junger Menschen. In Luzenberg ist neben dem hohen Arbeitslosenquotienten und einer hohen Mindestsicherungsquote vor allem der hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund auffällig. Auch die SGBII-Quote nicht-erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unter 15 Jahren, also der Anteil an Kindern in Haushalten mit Transferbezug, ein Indikator für Kinderarmut, ist mit 33 Prozent hoch, allerdings nicht so hoch wie in den meisten anderen sozialstrukturell auffälligen Stadtteilen des Typs 5.

Luzenberg ist wie Waldhof-West überwiegend geprägt durch Geschosswohnungsbau und lässt sich als ehemaliges Arbeiterviertel charakterisieren. Im Stadtteil gibt es kaum Freizeitmöglichkeiten, keine Vereine und keinen Bolzplatz, den sich die Kinder und Jugendlichen sehr wünschen.

Die **Offene Jugendarbeit** (Träger Stadt Mannheim) besteht schon seit 2014 und es gibt schon lange Planungen für einen Jugendtreff, auch unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen. 2022 wird auf dem Gelände des Eltern-Kind-Zentrums Luzenberg ein neuer Jugendtreff gebaut, im Februar ist der erste Spatenstich erfolgt, die Fertigstellung erfolgt Anfang 2023. Die Mitarbeitende hat derzeit nur ein Büro und somit kaum Platz für die Kinder und Jugendlichen. Daher finden die meisten Angebote draußen statt und es bestehen auch Kooperationen mit dem Jugendhaus Soul-Men-Club in Waldhof-Ost und dem Jugendhaus Waldpforte in der Gartenstadt.

Die Besucher*innen der Angebote sind 10 bis 19 Jahre alt und haben fast ausschließlich einen Migrationshintergrund. Mit der deutschen Sprache gibt es bei den Kindern und Jugendlichen kaum Probleme, aber die Türkischkenntnisse der Mitarbeitenden sind von Vorteil bei den Eltern. Mädchen müssen oft auf ihre jüngeren Geschwister aufpassen und sind daher weniger präsent. Auch wird von Armut im Stadtteil und hungrigen Kindern und Jugendlichen berichtet, die auch mal Essen für die Familie zuhause mitnehmen. Manche Mädchen werden aus gefühlter Perspektivlosigkeit und mangels anderer Vorbilder jung schwanger.

In der Stadtteilversammlung im Dezember 2019 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach sichereren Fußwegen/Verkehrsübergängen, mehr Sauberkeit im Spiegelpark, einem gut beleuchteten und ausgestatteten Fußball-/Basketballplatz und nach Mitbestimmung beim neuen Jugendtreff.

Waldhof-Ost

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	8.258
davon mit Migrationshintergrund	44 %
Sozialraumtyp	4

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.211	15 %	56 %
davon 6-13	678	8 %	62 %
14-20	533	6 %	47 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 208

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		25 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,9 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
54 %	36 %	3 %	7 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Friedrich-Ebert-Grundschule (ab Schuljahr 2022/23)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Friedrich-Ebert-Grundschule

Quartiermanagement: Gemeinwesenarbeit Stadt Mannheim

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendhaus Soul Men Club Obere Riedstraße 217 68305 Mannheim
--

Waldhof-Ost ist mit knapp 8.300 Einwohner*innen einer der mittelgroßen Stadtteile Mannheims. Rund 15 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was etwas über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim liegt. Hiervon haben knapp 56 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil dem gesamtstädtischen Durchschnitt entspricht.

Sozialtypologisch Waldhof-Ost dem Sozialraum 4 zuzuordnen, das heißt, hier besteht ein höheres Risiko der Bildungs- und Teilhabebenachteiligung junger Menschen als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Der Stadtteil weist im Vergleich zum gesamtstädtischen Durchschnitt eine erhöhte Mindestsicherungsquote und einen erhöhten Anteil an Kindern in Alleinerziehendenhaushalten auf.

Waldhof-Ost ist vor allem als traditionelles Arbeiterviertel und durch seinen Fußballverein SV Waldhof Mannheim bekannt. Auch heute noch wird der Stadtteil, beispielsweise in der Fernsehsendung „Hartz und herzlich“, oft mit den ehemaligen „Benzbaracken“ in Verbindung gebracht. In den letzten Jahren wurden jedoch städtebauliche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt mit sozialen Angeboten und Förderprogrammen sowie der Anbindung an das Straßenbahnnetz. Im Rahmen der baulichen Sanierungen konnte in der Frohen Zuversicht das Gemeinschaftszentrum „Waldhof-Ost“ eingerichtet werden, das eine wichtige Anlaufstelle im Quartier ist.

Das seit 1987 bestehende **Jugendhaus Soul Men Club** (SMC; Träger Stadt Mannheim) bietet neben dem offenen Treffpunkt vor allem musikpädagogische Angebote an und nutzt Musik „als Aushängeschild“. Neben der musikalischen Förderung wird das Angebot des Jugendhauses dem besonderen Entwicklungsbedarf der Jugendlichen auch mit schulischer Förderung, Jugendberufshilfe, Beratung und Einzelfallhilfe gerecht. Freitags ist Mädchenstag mit zwei Mitarbeiterinnen, das Café und der Sportraum sind an diesem Tag exklusiv für Mädchen geöffnet. Bastel- und Kreativangebote sind im SMC niederschwellig in den offenen Bereich integriert ohne Anmeldung. Im SMC gibt es zusätzlich zum Regelangebot eine Schüler*innengruppe für Kinder nach dem Grundschulalter, da die pädagogische Gruppenarbeit in Waldhof-Ost auf die Grundschule begrenzt ist. Schulische Kooperationen gibt es vor allem im Musikbereich. Die Vernetzung im Stadtteil erfolgt über den Runden Tisch Waldhof-Ost zweimal jährlich. Eine personelle Besonderheit ist, dass beim SMC in den 3 VK-Stellen auch die Leitung mit inbegriffen ist.

Der Altersschwerpunkt der Besucher*innen liegt im SMC bei 14 bis 25 Jahren und die meisten von ihnen kommen direkt aus Waldhof-Ost. Seit die Friedrich-Ebert-Schule zur Ganztagesgrundschule umgewandelt wird, nehmen die Mitarbeitenden einen starken Rückgang an jüngeren Besucher*innen wahr. Ungefähr 80 Prozent der Besucher*innen sind männlich, viele von ihnen gehen auf die Gretje-Ahrichs-Schule (SBBZ). Themen wie Schule und Beruf werden oft vermieden, da diese für sie negativ besetzt sind, es kommt zu Ausbildungsabbrüchen mit anschließenden Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung. Viele sind handwerklich begabt, aber ihnen fehlt nach Einschätzung der Mitarbeitenden die Ausdauer und sie wollen sich nichts sagen lassen. Die Mädchen identifizieren sich schon früh mit der Mutterrolle, sind früh für jüngere Geschwister verantwortlich, erfahren dadurch Aufwertung und einige von ihnen werden schon sehr früh selbst Mütter. Es gibt eine große Szene Sinti und Roma, die aber für die Mitarbeitenden am wenigsten „greifbar“ sind. Der gesamte Stadtteil ist sehr wertkonservativ und die Bewohner*innen identifizieren sich als „Barackler*innen“ und nicht über Herkunft/Nationalitäten. Es gibt Vorurteile über und Ressentiments gegen Geflüchtete.

Der SMC ist das kleinste Jugendhaus und es fehlt ein Raum im EG, der als Medienzentrum genutzt werden könnte. Außerdem ist das Haus nur zum Teil barrierefrei. Auch besteht der Wunsch nach einem Abenteuerspielplatz, um mehr handwerkliche Angebote machen zu können. Einer der drei Bolzplätze in der Umgebung könnte dafür gegebenenfalls umgewandelt werden. Die Mitarbeitenden weisen außerdem darauf hin, dass es keine Verkehrssicherung und keine sicheren Übergänge an der viel befahrenen Oberen Riedstraße gibt. Es gab verschiedene Initiativen für eine Fußgängerampel, die aber bisher alle nicht erfolgreich waren.

In der Stadtteilversammlung im März 2018 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach einer Erneuerung der Fußballplätze, einer Verbesserung der Verkehrssituation an den Benz-Werken, mehr Sauberkeit im Stadtteil und mehr/bessere Spielplätze für ältere Kinder.

Neuostheim

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	3.037
davon mit Migrationshintergrund	28 %
Sozialraumtyp	1

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	436	14 %	32 %
davon 6-13	211	7 %	37 %
14-20	225	7 %	28 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 48

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		7 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,4 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
22 %	73 %	-	5 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

keine

Neuostheim ist mit rund 3.000 Einwohner*innen ein kleiner Stadtteil. Rund 14 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was etwa dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben nur 32 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil sehr deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 60 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist Neuostheim dem Sozialraum 1 zuzuordnen und ist damit durch geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Für Kinder und Jugendliche gibt es in Neuostheim Spielplätze, zahlreiche Sportvereine und die Nähe zum Luisenpark.

In der Stadtteilversammlung im Mai 2019 äußern die Kinder und Jugendlichen die Wünsche nach einer besseren Ausstattung des Bolzplatzes, mehr Spielmöglichkeiten für ältere Kinder, einer Aufstockung des Nahverkehrs und mehr Maßnahmen zum Umweltschutz.

Neuhermsheim

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	4.485
davon mit Migrationshintergrund	42 %
Sozialraumtyp	1

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	720	16 %	53 %
davon 6-13	356	8 %	60 %
14-20	364	8 %	45 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 2

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	5 %		
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	1,8 %		
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
22 %	73 %	-	5 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Mobile Offene Jugendarbeit Neuhermsheim Lochgärtenweg 10 68163 Mannheim (Jugendtreff ab 2023)
--

Neuhermsheim ist mit rund 4.500 Einwohner*innen einer der kleineren Stadtteile Mannheims. Rund 16 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim liegt. Hiervon haben knapp 53 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil leicht unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist der Neuhermsheim dem Sozialraum 1 zuzuordnen und ist damit durch geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Insbesondere die Beschäftigungsquote gehört zu

den höchsten in Mannheim. In Neuhermsheim gibt es viele junge Familien, Spielplätze, Sportangebote für Kinder und Jugendliche und seit längerem auch Kinder- und Jugendarbeit.

Die **Mobile Offene Jugendarbeit** (Träger Internationaler Bund) besteht seit 2018 und findet seit 2019 als „Jugendgarten“ vor allem in einem Garten mit kleinem Gartenhaus im Lochgärtenweg statt. Davor gab es bereits einen Jugendtreff in einem Container, der jedoch seit 2016 wegen Baufälligkeit nicht mehr genutzt werden konnte. Ein neuer Jugendtreff soll voraussichtlich Ende 2023 ein paar Meter weiter im Lochgärtenweg eröffnet werden, der Planungsentwurf für das Gebäude wurde im April 2021 ausgewählt. Die Mitarbeitende wird von Trägerseite und zwei Ehrenamtlichen unterstützt. Angebote umfassen Künstlerisch-Kreatives, Gärtnern, Sport und Spiel sowie Ausflüge. Es ist eine spezielle Situation im Vergleich zu den anderen Jugendtreffs: kein Internet, keine Playstation, dafür Natur und Insekten. Das gefällt den Besucher*innen gut und es entstehen insbesondere in kleinen Runden tiefere Gespräche.

Der Altersschwerpunkt der Besucher*innen wechselt, früher lag er bei Kindern im Alter von 9 bis 11 Jahren, zur Zeit der Befragung eher bei Jugendlichen von 12 bis 17 Jahren. Neuhermsheim wird als behüteter Stadtteil beschrieben und die Eltern achten darauf, dass ihre Kinder zeitig und sicher nach Hause kommen. Das Geschlechterverhältnis ist sehr angebotsabhängig, die Jungs (ca. 2/3) kommen lieber in den Offenen Bereich und Mädchen (ca. 1/3) sprechen besser auf spezifische Angebote an. Viele Jugendliche haben einen Migrationshintergrund in der zweiten oder dritten Generation. Es besteht die Idee der Jugendlichen, einen der Bolzplätze in eine Skateranlage umzubauen.

Seit April 2022 gibt es zusätzlich eine bis Ende 2022 befristete halbe Stelle für mobile Jugendarbeit/ Streetwork, finanziert über das Landesprogramm "Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche".

In der Stadtteilversammlung im März 2021 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach Verkehrsberuhigung an mehreren Stellen und die Jugendlichen wünschen sich Orte und Angebote für ihre Altersgruppe.

Seckenheim

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	12.812
davon mit Migrationshintergrund	29 %
Sozialraumtyp	1

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.773	14 %	39 %
davon 6-13	927	7 %	47 %
14-20	846	7 %	30 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 421

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		9 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,6 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
48 %	49 %	1 %	3 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine Seckenheimschule (Werkreal-/Realschule, ab 2022/2023)

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendtreff Seckenheim Freiburger Str. 14 68239 Mannheim
--

Seckenheim ist mit rund 12.800 Einwohner*innen einer der einwohnerstärkeren Stadtteile Mannheims. Rund 14 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was etwa dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben knapp 39 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil sehr deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 57 Prozent liegt.

Durch die Konversion von Militär- in Wohnflächen kommt es auch in Seckenheim zu einem deutlichen Bevölkerungsanstieg, laut aktueller Bevölkerungsprognose steigt die Zahl junger Menschen bis 2030 um 421.

Sozialtypologisch ist Seckenheim dem Sozialraum 1 zuzuordnen und damit durch geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Insbesondere die Beschäftigungsquote gehört zu den höchsten in Mannheim. Für Kinder und Jugendliche gibt es in Seckenheim Spielplätze, Sportvereine und einen Jugendtreff.

Der **Jugendtreff Seckenheim** (Träger Diakonisches Werk) ist derzeit wegen Sanierung des alten Gebäudes übergangsweise in einer angemieteten Wohnung untergebracht. Um die Fortführung des Jugendtreffs zu ermöglichen, unterstützt die Stadt Mannheim die Evangelische Kirche bei der Sanierung des Gemeindehauses mit einer einmaligen Investivförderung von bis zu 350.000 Euro. Durch die aktuelle Unterbringung in einem Wohnhaus gibt es manchmal lautstärkebedingt Konflikte mit den Anwohner*innen.

Thematische Schwerpunkte sind Tanzen, Nähen und Basteln, Kochen, Medien und Spiele, Hausaufgabenhilfe, Ausbildungsberatung und Ausflüge. Die Jugendlichen sind weniger an Mitgliedschaften in Vereinen interessiert und wünschen sich stattdessen einen Ausbau des Jugendtreffs zur zwanglosen Freizeitgestaltung. Eine Kooperation mit der Seckenheimschule gibt es nicht mehr, das ist aus Sicht des Jugendtreffs/der Beschäftigten nicht mehr notwendig. Zum Zeitpunkt der Befragung war nur eine Stelle besetzt, darunter leidet die Arbeit, besonders Beratungsgespräche und Beziehungsarbeit mit den jungen Menschen sind kaum möglich.

Von den Stammbesucher*innen kommen viele aus dem Schifferkinderheim und der nahe gelegenen Seckenheimschule (Werkrealschule). Generell sind es mehr Jungs als Mädchen im Alter von 14 bis 18/19 Jahre, vor der Corona-Pandemie auch ab 10 Jahren. Für die Jugendlichen ist der Jugendtreff wie ein „zweites Zuhause“. Viele von ihnen haben nach Aussage der Mitarbeitenden psychische Probleme, Depressionen und/oder Ängste sowie teilweise Drogenprobleme und brauchen feste Bezugs- und Vertrauenspersonen.

Aufgrund der aktuell beengten Situation kann nur eine begrenzte Anzahl von Personen in den Jugendtreff kommen, die Mitarbeitende sieht aber einen deutlich höheren Bedarf. Die Schulschließungen während der Corona-Pandemie haben die Angst, in der Schule abgehängt zu werden und zu versagen, deutlich verstärkt.

In der Stadtteilversammlung im Juli 2019 äußerten die Kinder und Jugendliche Wünsche nach einer stärkeren Reglementierung des Autoverkehrs, fußgänger- und fahrradfreundlicheren Wegen und mehr Sauberkeit auf den öffentlichen Flächen und Spielplätzen.

Hochstätt

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	3.120
davon mit Migrationshintergrund	74 %
Sozialraumtyp	5

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	655	21 %	73 %
davon 6-13	355	11 %	77 %
14-20	300	10 %	69 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			- 118

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		46 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		4,4 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
66 %	34 %	-	-

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Astrid-Lindgren-Schule (Grundschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Astrid-Lindgren-Schule (Grundschule)

Quartiermanagement: Mannheimer Quartiermanagement e.V.

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendhaus Hochstätt Riestenweg 15 a 68239 Mannheim

Hochstätt ist mit rund 3.100 Einwohner*innen ein kleiner Stadtteil. Rund 21 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, das ist der höchste Wert in Mannheim und liegt sehr deutlich über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim von 13 Prozent. Hiervon haben 73 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil auch deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist die Hochstätt dem Sozialraum 5 zuzuordnen, das heißt, hier besteht eine ausgeprägte Häufung sozialer Problemlagen mit einem deutlich erhöhten Risiko der Bildungs- und Teilhabebenachteiligung junger Menschen. Hochstätt hat die höchste Mindestsicherungsquote in Mannheim, auch der Arbeitslosenquotient und der Anteil an Kindern in Alleinerziehenden-Haushalten sind stark überdurchschnittlich hoch. Die SGBII-Quote nicht-erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unter 15 Jahren, also der Anteil an Kindern in Haushalten mit Transferbezug, ist mit 46 Prozent der zweithöchste Wert in Mannheim und es besteht ein stark überdurchschnittliches Risiko der Armutgefährdung für junge Menschen. Auffällig ist auch der hohe Anteil junger Straftäter*innen.

Hochstätt ist wie Schönau geprägt durch den (ehemaligen) sozialen Wohnungsbau der 1950er bis 70er Jahre. Der Stadtteil liegt räumlich abgeschieden von der restlichen Stadt, zwischen Autobahn und Bahngleisen und ist nur über eine Straße zu erreichen. Es gibt eine Bahn- und eine Bushaltestelle, aber keine Straßenbahn. Außer einem Supermarkt, Dönerladen, Kiosk und einer Spielothek gibt es keine/kaum Geschäfte. Dafür gibt es in Hochstätt weiträumige Flächen; es ist generell eher ruhig und behütet, so dass Kinder draußen frei spielen können. Die Jugendlichen wünschen sich aber einen öffentlichen Platz, weshalb die Überlegung besteht, den Abenteuerspielplatz des Jugendhauses nach außen zu öffnen. Derzeit wird ein Bolzplatz/Indianerspielplatz als inoffizieller Treffpunkt genutzt.

Das seit 1978 bestehende **Jugendhaus Hochstätt** (anfangs im Waschhaus, seit 2000 in den aktuellen Räumlichkeiten) legt besonders viel Wert auf die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen. Neben einem offenen Bereich umfassen die Angebote des Hauses zurzeit einen Kreativbereich, eine Werkstatt, eine Filmgruppe, getrennte Angebote für Mädchen und Jungen und einen Medienraum. Der Fokus liegt auf Selbstbestimmung und Selbstverwaltung in den einzelnen Räumen, eine permanente Aufsicht kann personell auch nicht geleistet werden und ist laut Mitarbeitenden auch nicht notwendig. Kleine Änderungen wie Bluetooth-Lautsprecher, mit denen die Jugendlichen die Musik selbst wählen können oder Abschaffen von Hausausweisen als Pfand haben die Selbstbestimmung, aber auch die Attraktivität erhöht. Außerdem gibt es einen **Abenteuerspielplatz**. Das Jugendhaus kooperiert mit der Grundschule und dem Quartiermanagement.

Das Haus ist nachmittags für Kinder bis 13 Jahre und abends für Jugendliche ab 12 Jahren geöffnet. Seit die Öffnungszeiten durch Corona nach vorne geschoben wurden, kommen mehr Mädchen im frühen Abendbereich. Vorher waren die Besucher abends zu 90 Prozent männlich. Der Mädchenraum wird als „selbst-kuratierter ‚safe-space‘“ benutzt.

Die Mitarbeitenden schätzen den Anteil der Menschen mit türkischer oder kurdischer Herkunft und/oder muslimischem Hintergrund in Hochstätt auf rund 70 Prozent. Einige Mädchen werden laut Mitarbeitenden „eng bei der Familie gehalten“ und dürfen das Jugendhaus nicht besuchen, da die Eltern nicht wissen, was dort passiert. Es gibt die Idee eines Integrationstreffpunkts für die Eltern, dass diese das Jugendhaus kennenlernen und Vertrauen in die Arbeit entwickeln können, gegebenenfalls auch bei der Vorbereitung von Festen unterstützen.

Insbesondere zu Zeiten der Corona-Pandemie kommt es im Jugendhaus durch Ausfälle (Dauerkrankschreibungen, Corona-Risikopatient*innen) zur personellen Unterbesetzung, die auch Auswirkungen auf das Angebot hat.

Das Jugendhaus ist nicht an das Breitbandnetz angeschlossen, deshalb muss derzeit ein Mobilrouter vom eigenen Budget bezahlt werden.

Im Rahmen des Projekts „PARTADO - Gesundheitliche Chancengleichheit für Adoleszenten“ wird Jugendlichen in Hochstätt (und Rheinau) die Möglichkeit geboten, Bewegungs- und Gesundheitsangebote im Stadtteil aktiv mitzugestalten und mit professioneller Unterstützung zu nutzen. Im Jugendhaus Hochstätt konnte aus Projektmitteln ein Fitnessraum eingerichtet werden.

In der Stadtteilversammlung im Oktober 2021 äußerten die Kinder und Jugendliche Wünsche nach einer stärkeren Reglementierung des Autoverkehrs, weniger Müll, einer Verbesserung der Spielplätze und des Schulhofes, einem Skatepark, öffentlichen Orten für ältere Jugendliche und

mehr Outdoor-Sportmöglichkeiten. Außerdem wünschen sich die Kinder und Jugendlichen eine Aufwertung des Abenteuerspielplatzes und des Jugendhauses Hochstätt.

Friedrichsfeld

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	5.611
davon mit Migrationshintergrund	34 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	641	11 %	43 %
davon 6-13	338	6 %	45 %
14-20	303	5 %	41 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 81

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		7 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,6 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
59 %	38 %	-	2 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendtreff Friedrichsfeld Vogesenstr. 65 68229 Mannheim
--

Friedrichsfeld ist mit rund 5.600 Einwohner*innen einer der kleineren Stadtteile Mannheims. Rund 11 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was unter dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim von 13 Prozent liegt. Hiervon haben 43 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von knapp 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist Friedrichsfeld dem Sozialraum 2 zuzuordnen und ist damit durch geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Den Stadtteil zeichnen eine besonders hohe

Beschäftigungsquote und eine besonders niedrige SGBII-Quote nicht-erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unter 15 Jahren, also ein sehr geringer Anteil an Kindern in Haushalten mit Transferbezug, aus.

Friedrichsfeld liegt räumlich abgeschieden vom restlichen Mannheim und hat eher dörflichen Charakter. Als Stadtteil in Stadtrandlage weist es einen hohen Freizeitwert in der Umgebung (Felder, Wiesen, Dossenwald) mit einem ausgeprägten Vereinsleben auf, bietet aber eher Wohnraum als kulturelle Angebote. Die Kinder und Jugendlichen wünschen sich ein Schwimmbad und eine Eisdielen.

Der **Jugendtreff Friedrichsfeld** (Träger Freireligiöser Wohlfahrtsverband) besteht schon seit 1987, über 30 Jahre getragen vom Verein Jugendtreff Friedrichsfeld und seit 2020 unter neuer Trägerschaft. Da die alten Räumlichkeiten nicht mehr zur Verfügung standen, musste der Jugendtreff während der Corona-Pandemie in das ehemalige Rathaus umziehen.

Neben dem offenen Treff gibt es wechselnde Angebote, die sich flexibel an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientieren, zum Beispiel Kochen oder Backen. In den Ferien gibt es das Angebot Ferienhofpark mit einem eigenen Spielmobil, das gut ankommt. Seit mehreren Jahren bestehen eine Kooperation mit den Leos vom Lions-Club und eine gute Zusammenarbeit mit Vereinen in Friedrichsfeld.

Die Besucher*innen kommen ab der 3. Klasse und sind eher jünger, bis ca. 14 Jahre. Sie kommen aus Friedrichsfeld selbst und dem nahe gelegenen Edingen und es sind zum Zeitpunkt der Befragung sogar mehr Mädchen als Jungs. Es gibt einen Jugendrat mit derzeit drei ca. 18-jährigen, engagierten Ehrenamtlichen, die auch Verantwortung übernehmen. Sie haben den Wunsch, den Jugendtreff auch selbst öffnen zu können.

Bisher ist der Jugendtreff nicht barrierefrei, es soll aber in den kommenden Jahren ein Aufzug in das Haus eingebaut werden.

In der Stadtteilversammlung im Oktober 2018 äußerten die Kinder und Jugendliche Wünsche nach mehr Sauberkeit im Stadtteil, Verbesserungen auf dem Schulhof, mehr attraktive Aufenthaltsorten für Jugendliche und insgesamt „mehr Leben“ im Stadtteil.

Käfertal-Mitte

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	8.767
davon mit Migrationshintergrund	40 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.126	13 %	53 %
davon 6-13	562	6 %	56 %
14-20	564	7 %	50 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 75

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		13 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		3,6 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
35	48 %	8	9 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	Albrecht-Dürer-Schule (Förderschwerpunkt Sehen)
<u>Schulsozialarbeit</u>	Käfertalschule Albrecht-Dürer-Grundschule Albrecht-Dürer-Schule SBBZ

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

keine

Käfertal-Mitte ist mit rund 8.800 Einwohner*innen ein mittelgroßer Stadtteil. Rund 13 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben 53 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil leicht unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt.

Sozialtypologisch ist Käfertal-Mitte dem Sozialraum 2 zuzuordnen und damit durch eher geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Die Mindestsicherungsquote und die Arbeitslosenquote

sind eher gering, das heißt sie liegen unter dem Mannheimer Durchschnitt, die Beschäftigungsquote dagegen liegt darüber. Auffällig ist der hohe Anteil junger Straftäter*innen.

In der Stadtteilversammlung im Oktober 2019 äußerten die Kinder und Jugendliche Wünsche nach mehr Sauberkeit im Stadtteil und Outdoor-Sportmöglichkeiten.

Speckweggebiet

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	2.770
davon mit Migrationshintergrund	38 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	434	16 %	48 %
davon 6-13	233	9 %	50 %
14-20	201	7 %	46 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			- 9

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	12 %
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	1,6 %
Schul-Übergangsquoten	
Keine Quoten ermittelbar, da es keine Grundschule im Stadtteil gibt	

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

keine

Das Speckweggebiet ist mit rund 2.800 Einwohner*innen einer der kleinsten Stadtteile in Mannheim. Rund 16 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim von 13 Prozent liegt. Hiervon haben 48 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist das Speckweggebiet dem Sozialraum 2 zuzuordnen und damit durch eher geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Die Mindestsicherungsquote und die Arbeitslosenquote sind eher gering, das heißt sie liegen unter dem Mannheimer Durchschnitt, und es gibt weniger Kinder in Alleinerziehenden-Haushalten und junge Menschen mit Migrationshintergrund als im gesamtstädtischen Durchschnitt.

Sonnenschein

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	3.371
davon mit Migrationshintergrund	30 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	472	14 %	40 %
davon 6-13	213	6 %	46 %
14-20	259	8 %	35 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 35

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	9 %
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	1,7 %
Schul-Übergangsquoten	
Keine Quoten ermittelbar, da es keine Grundschule im Stadtteil gibt	

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

keine

Sonnenschein ist mit rund 3.400 Einwohner*innen einer der kleineren Stadtteile in Mannheim. Rund 14 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was ungefähr dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben 40 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt.

Sozialtypologisch ist der Stadtteil Sonnenschein dem Sozialraum 2 zuzuordnen und damit durch eher geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Die Mindestsicherungsquote, die Arbeitslosenquote und der Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund sind niedrig, das heißt sie liegen unter dem Mannheimer Durchschnitt.

Franklin

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	3.444
davon mit Migrationshintergrund	49 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	597	17 %	56 %
davon 6-13	294	8 %	64 %
14-20	303	9 %	49 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 1.127

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		12 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,8 %	
Schul-Übergangsquoten (nur 6 Schüler*innen 2019/20)			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
-	50 %	-	50 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Franklinschule (Grundschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Franklinschule

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Keine (erste Planungen für Jugendtreff)

Franklin ist mit knapp 3.500 Einwohner*innen ein kleiner Stadtteil, allerdings als Konversionsgebiet noch ein neuer Stadtteil und somit im Wachsen begriffen. Geplant sind zwischen 9.000 und 10.000 Einwohner*innen und laut aktueller Bevölkerungsprognose werden von 2020 bis 2030 noch mehr als 1.100 junge Menschen zwischen 6 und 20 Jahren nach Franklin ziehen.

Momentan sind rund 17 Prozent der Einwohner*innen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim

liegt. Hiervon haben 56 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil ungefähr dem gesamtstädtischen Durchschnitt entspricht.

Sozialtypologisch ist Franklin dem Sozialraum 2 zuzuordnen und ist damit durch eher geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Wie schon erwähnt, ist Franklin ein „junger“ Stadtteil in der Entwicklung und wird in den kommenden Jahren von einer hohen Dynamik gekennzeichnet sein.

Für die Zukunft ist ein Jugendtreff, oder übergangsweise eine mobile Offene Jugendarbeit, für Franklin vorgesehen. Dieser Bedarf ist einerseits durch die prognostizierte Anzahl von mehr als 1.700 junger Menschen im Alter von 6 bis 20 Jahren gestützt, andererseits durch die in der Kilb-Studie beschriebene Funktion des „Community Building“ eines Jugendtreffs, gerade in neu entstehenden bzw. stark wachsenden Stadtteilen – ein Jugendtreff gehört zur sozialen Infrastruktur.

Die Einrichtung des Jugendtreffs soll möglichst in Kombination mit anderen kommunalen Angeboten aus dem Bereich des Jugend- und Gesundheitsamtes umgesetzt werden.

Käfertal-Süd

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	9.710
davon mit Migrationshintergrund	54 %
Sozialraumtyp	3

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.242	13 %	64 %
davon 6-13	646	7 %	72 %
14-20	596	6 %	55 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 486

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		16 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		2,7 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
41 %	43 %	3 %	13 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Bertha-Hirsch-Schule (Grundschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Bertha-Hirsch-Schule

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendtreff Käfertal Dürkheimerstr. 88 68309 Mannheim	Jugendtreff im Rott Ida-Dehmel-Ring 77-79 68309 Mannheim
---	--

Käfertal-Süd ist mit rund 9.700 Einwohner*innen einer der mittelgroßen Stadtteile Mannheims. Rund 13 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben 64 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt.

Durch das Konversionsgebiet Spinelli wird die Bevölkerung im Stadtteil deutlich wachsen und auch die Zahl junger Menschen wird bis 2030 um knapp 500 steigen.

Sozialtypologisch ist Käfertal-Süd dem Sozialraum 3 zuzuordnen und weist damit – außer einer überdurchschnittlich hohen Beschäftigungsquote – keine nennenswerten Auffälligkeiten im Vergleich mit der Gesamtstadt auf.

Käfertal-Süd ist zweigeteilt in das Wohngebiet Im Rott, das in den 1990er Jahren geplant und errichtet wurde, und das südliche Käfertal. Beide haben einen eigenen Jugendtreff.

Im Rott gibt es eine Skateranlage, einen Fußballplatz und einen Mädchenspielplatz für Kinder und Jugendliche. Es fehlen laut Mitarbeitenden des Jugendtreffs Tischtennisplatten, Grün- und Freizeitsportanlagen, Cafés oder Restaurants und eine Eisdielen. Zentral gelegen ist der Marie-Bernays-Platz, der derzeit als Parkfläche genutzt wird. Da es im Rott hauptsächlich Wohnbebauung und keine sozialen Treffpunkte gibt, wäre eine Idee der Mitarbeitenden des Jugendtreffs, diesen Platz zukünftig als Aufenthaltsort und für kleinere Veranstaltungen und Feste zu nutzen. Auch eine Grünfläche, die für Bus bzw. Straßenbahn vorgesehen war, könnte als Spielplatz oder Ort für Jugendliche genutzt werden.

Der **Jugendtreff Im Rott** (Träger Bund der Deutschen Katholischen Jugend) wurde bei der Entwicklung des neuen Stadtgebietes mitgeplant und 2000 eröffnet. Da er als Jugendtreff konzipiert und gebaut wurde (weder Container noch Leichtbauweise), ist der Jugendtreff barrierefrei mit großzügigem Tischtennis- und Kickerraum, offenem Bereich mit Billardtisch, separatem Tanzraum mit großem Wandspiegel und einem Außengelände mit Basketballkorb. Die Mitarbeitenden sind sehr zufrieden mit Standort und Ausstattung.

Entscheidend für die Arbeit ist der Aufbau stabiler Beziehungen zu den Kindern und Jugendlichen. Im Rott gibt es viele kinderreiche junge Familien mit Migrationshintergrund, beispielsweise aus Polen, Russland oder dem Irak. Der Großteil der Besucher*innen des Jugendtreffs ist russischer Herkunft, aber auch die Integration von anderen Kulturen klappt gut. Viele der Kinder und Jugendlichen kommen schon in zweiter Generation in den Jugendtreff. Es gibt eine starke Mittelschichtorientierung und Aufstiegsmentalität bei den Spätaussiedlern („mein jüngerer Bruder wird besser als ich“). Der Jugendtreff kooperiert mit der benachbarten Grundschule.

Der **Jugendtreff Käfertal** (Träger Seelsorgeeinheit Maria Magdalena) bietet neben einem offenen Bereich verschiedene Spiel- und Sportmöglichkeiten, Internet und kleine Snacks. Die Besucher*innen des Jugendtreffs sind eher jünger und kommen aus der unmittelbaren Umgebung. Das Verhältnis zwischen den Geschlechtern ist ausgewogen. Es besteht eine Kooperation mit der Young Caritas, bei der einmal pro Woche gemeinsam gekocht wird. Punktuell wurde der Jugendtreff von Jugendlichen mit türkisch-bulgarischem Hintergrund aufgesucht, die oft in großen Gruppen aufgetreten sind und laut Mitarbeitenden Probleme haben, sich an die Regeln in der Einrichtung zu halten. Es gibt keine Kooperation mit dem Jugendtreff im Rott und es bestehen laut Mitarbeitenden Vorurteile zwischen den jeweiligen Besucher*innen.

Das Gebäude ist schwer zu beheizen und daher im Winter kalt. Es gibt Überlegungen für bauliche Änderungen bzw. einen Neubau von St. Hildegard. Für den Fall, dass ein weiterer Betrieb des Jugendtreffs am alten Standort nicht mehr möglich sein sollte, wurde im Rahmen des Bebauungsplans Spinelli Teilbereich Anna-Sammet-Straße Süd die Möglichkeit für die Einrichtung eines Jugendtreffs geschaffen.

Desweiteren gibt es auf Spinelli im Rahmen der BUGA 2023 Planungen für die Entwicklung eines Zentrums für Umwelt, Freizeit und Spiel, auch als Ersatzstandort für das Spielmobil (siehe auch B-Vorlage V381/2021). Aktuell findet die Konzeptentwicklung statt unter Beteiligung verschiedener städtischer Fachbereiche, des Jugendbeirats und des Stadtjugendrings.

In der Stadtteilversammlung im Oktober 2019 äußerten die Kinder und Jugendliche Wünsche nach einer Ausbesserung des Skateparks und einem Indoorspielplatz für schlechtes Wetter.

Vogelstang

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	12.553
davon mit Migrationshintergrund	54 %
Sozialraumtyp	3

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.822	15 %	67 %
davon 6-13	993	8 %	72 %
14-20	829	7 %	59 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 210

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	19 %		
Delinquenz Anteil Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	3,2 %		
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
42 %	50 %	2 %	6 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Vogelstangschule (Grundschule) Geschwister-Scholl-Schule (Gymnasium) Geschwister-Scholl-Schule (Realschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Vogelstangschule Justus-von-Liebig-Berufsschule (Außenstelle) Geschwister-Scholl-Schule (Realschule, ab Schuljahr 2022/23)

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendhaus Vogelstang Freiberger Ring 6 68309 Mannheim
--

Vogelstang ist mit rund 12.600 Einwohner*innen einer der größeren Stadtteile Mannheims. Rund 15 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was etwas über dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim liegt. Hiervon haben

67 Prozent einen Migrationshintergrund, womit sich der Stadtteil über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent befindet.

Sozialtypologisch ist Vogelstang dem Sozialraum 3 zuzuordnen und weist damit keine nennenswerten Auffälligkeiten im Vergleich mit der Gesamtstadt auf. Mit einem Viertel der Einwohner*innen über 65 Jahre zählt Vogelstang zu den „ältesten“ Gebieten Mannheims. Der Stadtteil wurde in den 1960ern gebaut, es handelt sich hauptsächlich um Wohnbebauung, es gibt wenig bürgerschaftliches Engagement und nur wenige Vereine. Der Vogelstangsee dient als grüner Erholungsraum. Für Kinder und Jugendliche gibt es einige Spielplätze, einen Sportverein und das Jugendhaus.

Das **Jugendhaus Vogelstang** (Träger Stadt Mannheim) wurde 1978 eröffnet und bietet neben dem Kinder- und Jugendbereich auch Raum für (teils selbstorganisierte) Tanzgruppen und einen Konzertraum. Für Kinder und Jugendliche gibt es unter anderem Kreativangebote, Kochen, Gärtnern, einen Computerraum, ein Musik-/Tonstudio und das Jugendcafé. Mittwochs ist ein Gendertag mit speziellen Angeboten für Mädchen und Jungen. Ein inhaltlicher Schwerpunkt des Jugendhauses liegt derzeit auf ökologischer Bildung und Gesundheitsbildung. Vor der Corona-Pandemie fanden regelmäßig Konzerte statt und auch Halloween und Kinderfasnacht wurden groß gefeiert. Das Jugendhaus kooperiert mit der Vogelstang-Grundschule, es finden auch Schul-AGs im Haus statt.

Das Jugendhaus will ein sozialer Treffpunkt sein und bietet auch Menschen anderer Altersklassen die Möglichkeit, selbstorganisierte Angebote zu machen, zurzeit sind das Yoga, Zumba und Gärtnern. Jedes Jahr werden mehrere große Projekte über Drittmittel finanziert, diese werden unter anderem für Honorarkräfte (Kunst-, Tanz- und Zirkusprojekte) genutzt. Seit April 2022 öffnet eine Gruppe von Schüler*innen des Sophie-Scholl-Gymnasiums an jedem zweiten Sonntag im Monat das selbst organisierte „Café Klaus“, ein Café von Jugendlichen für Jugendliche.

Kinder kommen in der Regel ab 8 Jahren in das Jugendhaus, Jugendliche ab 13 Jahren. Die Besucher*innen haben zu 70 bis 80 Prozent einen russischen oder polnischen Hintergrund. Die Mitarbeitenden berichten, dass einige männliche Jugendliche Gangsterrapper als Vorbilder sehen und glauben, dass sie mit „Nichtstun“ reich werden könnten, während die Mädchen ambitionierter sind.

In der Stadtteilversammlung im Juni 2021 äußerten die Kinder und Jugendliche Wünsche nach Verbesserungen am Vogelstangsee und im Außenbereich des Jugendhauses, mehr Sport- und Spielmöglichkeiten und mehr Sauberkeit. Die Jugendlichen wünschten sich ein selbstverwaltetes Jugendcafé – eine Idee, die mit dem „Café Klaus“ im Jugendhaus Vogelstang umgesetzt wurde.

Wallstadt

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	7.896
davon mit Migrationshintergrund	24 %
Sozialraumtyp	1

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.055	13 %	32 %
davon 6-13	549	7 %	38 %
14-20	506	6 %	25 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 10

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		5 %	
Delinquenz Anteil Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,2 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
23 %	67 %	7 %	3 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Wallstadtschule (Grundschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendtreff Wallstadt Mosbacher Straße 111 68259 Mannheim

Wallstadt ist mit rund 7.900 Einwohner*innen einer der mittelgroßen Stadtteile Mannheims. Rund 13 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben 32 Prozent einen Migrationshintergrund, womit Wallstadt sehr deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt und zusammen mit Feudenheim und Neuostheim den niedrigsten Wert aufweist.

Sozialtypologisch ist Wallstadt dem Sozialraum 1 zuzuordnen und ist damit durch geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Die Mindestsicherungsquote und die Arbeitslosenquote sind mit

die niedrigsten in Mannheim, ebenso der Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund. Für Kinder und Jugendliche gibt es in Wallstadt Spielplätze, Sportvereine, den Vogelstangsee und einen Jugendtreff.

Der **Jugendtreff Wallstadt** (Träger Diakonisches Werk) wurde nach dreijähriger Planungsphase 2013 eröffnet. Er ist in Containerbauweise barrierefrei errichtet und liegt am Rande von Wallstadt. Der Standort ist laut Mitarbeitenden in Ordnung, da die Kinder und Jugendlichen hier auch laut sein können und trotzdem alles noch gut erreichbar ist.

Im Mittelpunkt des Angebots steht der offene Bereich mit verschiedenen Spielmöglichkeiten und einer Chill-Ecke. Darüber hinaus gibt es verschiedene inhaltliche Angebote wie Kochen, Basteln oder auch Schul- und Bewerbungsunterstützung sowie politische Bildung. Ein Hauptziel der Angebote ist, in den Austausch und in die Beziehungsarbeit mit den Kindern und Jugendlichen zu kommen.

Die Besucher*innen sind überwiegend im Alter von 10 bis 15 Jahren, was auch damit zusammenhängt, dass es in Wallstadt keine weiterführende Schule gibt. Es sind überdurchschnittlich viele Mädchen, insbesondere in den Angeboten wie Kochen, Basteln und Spielen. Auch die von den Mädchen eingeforderte Nutzung des Lagerraums als Mädchenraum unterstützt das Bestehen einer stabilen Gruppe von Mädchen.

Zwar grenzt der Jugendtreff an den Sportplatz an, dieser darf aber nur unter bestimmten Bedingungen benutzt werden. Die Kinder und Jugendlichen wünschen sich daher einen frei zugänglichen Käfigbolzplatz mit Kunstrasen zum Fußballspielen. Mit finanzieller Unterstützung durch Bezirksbeirat und Förderverein konnte 2016 ein Kleinspielfeld für Hockey und Basketball errichtet werden, das für Outdoor-Aktivitäten genutzt wird.

In der Stadtteilversammlung im Juni 2018 äußerten die Kinder und Jugendliche Wünsche nach einer neuen Sporthalle, mehr Sicherheit im Verkehr und einer Verbesserung der Fußballplätze im Stadtteil.

Feudenheim

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	13.928
davon mit Migrationshintergrund	24 %
Sozialraumtyp	1

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.833	13 %	31 %
davon 6-13	939	7 %	36 %
14-20	894	6 %	25 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 82

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		5 %	
Delinquenz Anteil Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,5 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
18 %	82 %	-	-

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendtreff Feudenheim Neckarstr. 20 a 68259 Mannheim

Feudenheim ist mit rund 13.900 Einwohner*innen einer der großen Stadtteile Mannheims. Rund 13 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben 31 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil sehr deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt, zusammen mit Neuostheim und Wallstadt ist dies der niedrigste Wert.

Sozialtypologisch ist Feudenheim dem Sozialraum 1 zuzuordnen und ist damit durch geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Die Mindestsicherungsquote, die Arbeitslosenquote und

wie erwähnt der Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund sind mit die niedrigsten in Mannheim.

In Feudenheim gibt es ausreichend Grünflächen und ein reges Vereinsleben. Die Kinder und Jugendlichen treffen sich oft auf Spielplätzen, auf der Maulbeerinsel am Neckar, im Skaterpark oder im Jugendtreff.

In dem seit 2002 bestehenden **Jugendtreff Feudenheim** (Träger Stadt Mannheim) liegt das Hauptaugenmerk auf Beziehungsarbeit, die Angebote (Musikgruppe, Kochangebot) entwickeln sich aus dem Offenen Bereich heraus. Es wird viel Wert auf Offenheit und Vertrauen gelegt und die Jugendlichen können den Jugendtreff zu den Randzeiten mit Rufbereitschaft auch selbstverwaltet öffnen. Der Jugendtreff ist somit ein Raum für die Jugendlichen, den sie sich selbst aneignen können und möglicherweise eine Motivation für die Jugendlichen, später selbst soziale Berufe zu erlernen.

Den Jugendlichen ist alles frei zugänglich und verfügbar, es gibt kein Ausleihe-Pfand und die Atmosphäre ist sehr familiär. Wenn eine*r der Mitarbeitenden alleine da ist, helfen die älteren Jugendlichen gerne mit und verkaufen zum Beispiel Getränke. Allerdings wird auch der Bedarf für eine Springkraft gesehen, wenn über eine längere Zeit nur ein*e Hauptamtliche*r da ist.

Es besteht wenig Kooperation mit der benachbarten Schule. Früher hat das laut Mitarbeitenden besser geklappt, als noch eine engagierte und an Kooperation mit dem Jugendtreff interessierte Lehrerin da war. Auch mit dem benachbarten Steuben-Jugendverband gibt es kaum Kooperation.

Die Besucher*innen sind 10 bis über 20 Jahre alt, wobei der Schwerpunkt derzeit auf 13 bis 15 Jahren liegt. Einige ehemalige Besucher*innen kommen abends mit ihren Kindern. Viele Besucher*innen kommen aus Feudenheim, manche durch Schule oder Fußballverein auch aus anderen Stadtteilen. Einige kommen auch, um ihrem „normalen Lebensumfeld“ (Druck/Stress durch ältere Geschwister) zu entfliehen. Der Jugendtreff wird vor allem von den Jugendlichen besucht, die „weniger haben“. Ungefähr ein Drittel der Besucher*innen sind Mädchen. Der ehemals eingerichtete Mädchenraum wurde von den Mädchen nicht benutzt und dient jetzt als Musikraum für die JUZ-Band. Rund 90 Prozent der Besucher*innen haben einen Migrationshintergrund. Es besteht der Wunsch nach erweiterten Öffnungszeiten am Wochenende oder montags.

Der Jugendtreff ist in einem Container untergebracht, der ursprünglich nur als Übergangslösung gedacht war. Der Container heizt sich im Sommer stark auf und verbraucht im Winter viel Heizungsenergie, hier besteht Handlungsbedarf. Mit dem Standort (Abgelegenheit) und dem großen Außengelände sind die Mitarbeitenden sehr zufrieden.

In der Stadtteilversammlung im April 2018 äußerten die Kinder und Jugendliche Wünsche nach mehr Sauberkeit im Stadtteil, mehr Sicherheit am Skaterpark/Bürgerpark, der Verbesserung bzw. Errichtung von Fußballplätzen, der Erneuerung von Fahrradwegen und der Schaffung von mehr Grünflächen. Die Jugendlichen wünschten sich die Renovierung und verlängerte Öffnungszeiten des Jugendtreffs sowie einen zentral gelegenen Aufenthaltsort.

Neckarau

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	15.732
davon mit Migrationshintergrund	42 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	2.011	13 %	52 %
davon 6-13	939	6 %	58 %
14-20	1.072	7 %	47 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 89

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		15 %	
Delinquenz Anteil Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		2,1 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
45 %	48 %	3 %	4 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Freie Waldorfschule
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	Odilienschule (Freie Schule/Waldorfschule) Hans-Müller-Wiedemann-Schule (Freie Schule/Waldorfschule)
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendtreff Neckarau Heinrich-Heine-Str. 2 68199 Mannheim	FreiZeitSchule Neckarauer Waldweg 145 68199 Mannheim
---	--

Neckarau ist mit rund 15.700 Einwohner*innen der drittgrößte Stadtteil in Mannheim. Rund 13 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben 52 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil etwas unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt.

Sozialtypologisch ist Neckarau dem Sozialraum 2 zuzuordnen und ist damit durch eher geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Die Indikatoren für Kinderarmut und Delinquenz liegen unter dem gesamtstädtischen Mittel.

Nach einer langen Vorgeschichte, von einem Bauwagen bis zur Arbeit im Kellercafé der Matthäusgemeinde, konnte der **Jugendtreff Neckarau** (Träger Stadt Mannheim) 2002 im Gebäude der Wilhelm-Wundt-Bücherei am Rand des August-Bebel-Parks eröffnet werden. Der Treff ist barrierefrei. Eigene Außenflächen sind nicht vorhanden, ersatzweise werden für manche Angebote die Freiflächen des Parks genutzt und aktuell ist ein kleiner Außenbereich geplant. Mittelpunkt ist der offene Treff mit Billardtisch. Es gibt einen sehr engagierten Förderverein, der regelmäßig Öffnungen organisiert.

Seit 2021 bildet das Team mit den Kolleg*innen aus dem benachbarten Jugendtreff Lindenhof das Jugendtreffteam Lindenhof-Neckarau. Somit ist ein flexibleres Arbeiten zu viert gewährleistet, was vielfältigere pädagogische, organisatorische und personelle Möglichkeiten eröffnet. Es gibt wenig Kooperation mit Schulen oder der Bibliothek im Haus. Vor Corona kamen einmal die Woche Menschen aus dem Altenheim (Wichernhaus) vorbei, um hier Kaffee zu trinken (Aktion 3.000 Schritte).

Früher gab es vermehrt Drogenhandel und -konsum im August-Bebel-Park, diese sind deutlich zurückgegangen aufgrund der starken Polizeipräsenz und dem Jugendtreff als Platz, an dem die Jugendlichen sich aufhalten können.

Die **FreiZeitSchule** (Träger Verein für Sozial- und Kulturpädagogik e.V.) bietet, neben Kursen für Erwachsene und einer Kindertagesstätte, auch ein Kursprogramm für Kinder und Jugendliche, das sowohl aus länger dauernden Kursen (1x die Woche im Halbjahr) als auch aus Wochenend- und Ferienangeboten besteht. Schwerpunkte sind künstlerische und handwerkliche Angebote; die Ferienkurse sind immer ausgebucht. Die Kinder- und Jugendlichen können sich vor und nach den Kursen (15-17 Uhr) im offenen Bereich aufhalten, essen und trinken, Hausaufgaben machen, es gibt aber keine Betreuung. Es besteht eine enge Kooperation mit der Waldorfschule. Die FreiZeitSchule ist offiziell kein Jugendtreff, wird aber von der Stadt Mannheim mit 50.000 Euro pro Jahr gefördert. Es gibt eine Festangestellte, daneben noch Honorarkräfte und Ehrenamtliche.

Die Freizeitschule liegt am Rand von Neckarau, weshalb überwiegend Kinder und Jugendliche aus Neckarau zu den Kursen kommen. Den offenen Bereich besuchen weitgehend Schüler*innen der Waldorfschule, die Kurse sind ca. zur Hälfte von ihnen belegt.

Es gab auch eine Schulkooperation mit der Jungbuschgrundschule („Mobiles Atelier“ dort auf dem Schulhof), die sehr gut funktioniert hat und nachgefragt wurde, aber nach zwei Jahren wegen fehlender finanzieller Mittel beendet werden musste. Als Bedarf wird zurzeit vor allem eine Hausaufgabenbetreuung für die 7./8. Klasse festgestellt, die demnächst angeboten werden soll.

In der Stadtteilversammlung im Juni 2017 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach besseren Angeboten auf Sport- und Spielplätzen und Verbesserungen in der schulischen Verpflegung. Die Jugendlichen wünschten sich verlängerte Öffnungszeiten und eine bessere Ausstattung des Jugendtreffs, öffentliche Plätze für sich sowie eine Aufwertung des August-Bebel-Parks.

Niederfeld

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	7.591
davon mit Migrationshintergrund	32 %
Sozialraumtyp	1

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	801	11 %	45 %
davon 6-13	384	5 %	55 %
14-20	417	6 %	35 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 126

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	5 %
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	1,2 %
Schul-Übergangsquoten	
Keine Quoten ermittelbar, da es keine Grundschule im Stadtteil gibt	

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

keine

Niederfeld ist mit rund 7.600 Einwohner*innen einer der mittelgroßen Stadtteile Mannheims. Rund 11 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, dies liegt etwas unter dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim. Hiervon haben 45 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Anteil deutlich geringer ist als der gesamtstädtische Durchschnitt von 57 Prozent.

Sozialtypologisch ist Niederfeld dem Sozialraum 1 zuzuordnen und damit durch geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. So sind die Mindestsicherungsquote und die Arbeitslosenquote mit die niedrigsten in Mannheim, ebenso die SGBII-Quote nicht-erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unter 15 Jahren, ein Indikator für Kinderarmut. Und mit 1,2 Prozent ist der Wert für Delinquenz der zweitniedrigste in Mannheim.

Für Kinder und Jugendliche hat Niederfeld neben zahlreichen Spielplätzen und Vereinen auch den unmittelbaren Zugang zum Stollenwörthweiher, Waldpark und zur Reißinsel zu bieten.

Almenhof

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	6.975
davon mit Migrationshintergrund	38 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	864	12 %	41 %
davon 6-13	394	5 %	48 %
14-20	470	7 %	35 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 55

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		9 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,9 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
16 %	80 %	2 %	2 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	keine

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

keine

Almenhof ist mit rund 7.000 Einwohner*innen einer der mittelgroßen Stadtteile Mannheims. Rund 12 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was ungefähr dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben 41 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Anteil deutlich geringer ist als der gesamtstädtische Durchschnitt von 57 Prozent.

Sozialtypologisch ist der Almenhof dem Sozialraum 2 zuzuordnen und ist damit durch eher geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet.

Casterfeld

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	5.928
davon mit Migrationshintergrund	41 %
Sozialraumtyp	3

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	724	12 %	58 %
davon 6-13	385	6 %	66 %
14-20	339	6 %	49 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 73

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren	20 %
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren	1,1 %
Schul-Übergangsquoten	
Keine Quoten ermittelbar, da es keine Grundschule im Stadtteil gibt	

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Konrad-Duden-Realschule

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

keine

Casterfeld ist mit rund 5.900 Einwohner*innen einer der mittelgroßen Stadtteile Mannheims. Rund 12 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was ungefähr dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben 58 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil ungefähr auf dem Niveau des gesamtstädtischen Mittels liegt.

Sozialtypologisch ist Casterfeld dem Sozialraum 3 zuzuordnen und weist damit keine nennenswerten Auffälligkeiten im Vergleich mit der Gesamtstadt auf – außer einem höheren Anteil an Kindern in Alleinerziehenden-Haushalten und einem stark überdurchschnittlich hohen Anteil der älteren Bevölkerung.

Pfingstberg

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	1.708
davon mit Migrationshintergrund	31 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	224	13 %	42 %
davon 6-13	104	6 %	43 %
14-20	120	7 %	42 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 23

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		12 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		<i>Fallzahl zu gering</i>	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
55 %	43 %	2 %	-

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Pfingstbergschule (Werkrealschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Pfingstbergschule (Werkrealschule)

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

keine

Pfingstberg ist mit rund 1.700 Einwohner*innen zahlenmäßig der kleinste Stadtteil in Mannheim. Rund 13 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheims entspricht. Hiervon haben 42 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil deutlich unter dem gesamtstädtischen Mittel liegt.

Sozialtypologisch ist Pfingstberg dem Sozialraum 2 zuzuordnen und ist damit durch eher geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet.

Rheinau-Mitte

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	10.516
davon mit Migrationshintergrund	59 %
Sozialraumtyp	4

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	1.514	14 %	71 %
davon 6-13	798	8 %	75 %
14-20	716	7 %	65 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 21

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		20 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		3,0 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
75 %	24 %	1 %	-

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	keine
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	Rheinauschule (Förderschwerpunkt Lernen)
<u>Schulsozialarbeit</u>	Rheinauschule (Grundschule und SBBZ Lernen)

Quartiermanagement: Caritas und Quartiermanagement Mannheim e.V.

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Nachbarschaftshaus Rheinau (Jugendhaus) Rheinauer Ring 101-103 68219 Mannheim

Rheinau-Mitte ist mit rund 10.500 Einwohner*innen einer der mittelgroßen Stadtteile Mannheims. Rund 14 Prozent der Einwohner*innen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was etwa dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben knapp 71 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 57 Prozent liegt.

Sozialtypologisch ist Rheinau-Mitte dem Sozialraum 4 zuzuordnen, das heißt, hier besteht ein höheres Risiko der Bildungs- und Teilhabebenachteiligung junger Menschen als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Der Stadtteil weist einen im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquotienten und eine erhöhte Mindestsicherungsquote auf. Rheinau-Mitte zeichnet sich durch eine gewachsene Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur aus, geprägt von Wohnen, Arbeiten und Industrie. Es gibt eine Vielzahl sozialer Angebote und Einrichtungen für verschiedene Zielgruppen und ein abwechslungsreiches Vereinsleben. Mehrere durchgeführte und geplante Sanierungen und Umgestaltungen tragen zu einer Aufwertung des Stadtteils bei. Kinder und Jugendliche treffen sich auf Spielplätzen, Bolzplätzen, im angrenzenden Wald und im Nachbarschaftshaus Rheinau.

Das seit 1962 bestehende **Nachbarschaftshaus Rheinau** (Träger Stadt Mannheim) bietet neben einem Offenen Bereich pädagogische Medienarbeit, erlebnispädagogische und handwerklich-kreative Angebote (es gibt eine Holzwerkstatt) sowie Sport und Spiel an. Das Jugendhaus war ein Vorreiter im Bereich Digitale Medien und hat immer noch einen Fokus auf Mediennutzung mit pädagogischer Begleitung. Im Nachbarschaftshaus gibt es Offene Kinder- und Jugendarbeit „per Definition“ mit dem Fokus auf Beziehungsarbeit. Die Offene Arbeit wird durch wenige Angebote mit geschlossenem Gruppencharakter (siehe u.a. Projekt PARTADO) ergänzt. In der Vergangenheit gab es verschiedene Kooperationen mit Schulen, bei denen zum Beispiel medienpädagogische Angebote von Mitarbeitenden des Jugendhauses gemacht wurden. Ein Teil des Hauses wird vom Trägerverein für bürgerschaftliche Zwecke genutzt. Ehemalige Freiwillige des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahrs arbeiten mittlerweile teilweise als Honorarkräfte mit.

Die Besucher*innen sind in der Regel 8 bis 24 Jahre alt, wobei der Eintritt für Jugendliche ab 14 Jahren erst ab 18 Uhr gestattet ist, um den jüngeren Kindern vorher Raum zu bieten. Der Schwerpunkt im Tagesbetrieb liegt auf den 9- bis 11-Jährigen. Das Geschlechterverhältnis ist mittags ausgeglichen, abends kommen mehr männliche Besucher. Die meisten Besucher*innen kommen aus Rheinau-Mitte. Es besteht laut Mitarbeitenden eine hohe Identifikation mit dem Haus und Respekt vor den dort geltenden Regeln, auch bei Jugendlichen, die sich außerhalb des Jugendhauses gewalttätig oder kriminell verhalten.

Das Hören von Deutsch-Rap, auch mit gewaltverherrlichenden Texten wird im Jugendhaus zugelassen und pädagogisch begleitet („Verbieten hilft nicht weiter“). Konzerte veranstaltet das Jugendhaus jedoch nicht, da es laut Mitarbeitenden personell nicht leistbar wäre, nicht die Zielgruppe und die pädagogische Arbeit bedienen würde und zu Konflikten mit den Anwohner*innen führen könnte.

Im Rahmen des Projekts „PARTADO - Gesundheitliche Chancengleichheit für Adoleszenten“ wird Jugendlichen in den Stadtteilen Hochstätt und Rheinau die Möglichkeit geboten, Bewegungs- und Gesundheitsangebote in ihrem Stadtteil aktiv mitzugestalten und mit professioneller Unterstützung zu nutzen. Im Nachbarschaftshaus Rheinau wurde ein Fitnessraum mit hochwertigen Fitnessgeräten eingerichtet.

Ende 2021 wurde ein neuer engagierter Vorstand des Fördervereins des Nachbarschaftshauses gewählt. Die Aktivitäten des Fördervereins waren seit dem Tod des langjährigen Vorsitzenden Udo Manz im Jahre 2019 zurückgegangen.

In der Stadtteilversammlung im März 2019 äußerten die Kinder und Jugendlichen Wünsche nach mehr Sauberkeit im Stadtteil, einem Hundepark und saubereren und attraktiveren Spielplätzen. Die Jugendlichen wünschten sich bessere Freizeit- und Sportangebote sowie Aufenthaltsorte im Stadtteil. Auch wünschten sie sich Veränderungen im Nachbarschaftshaus Rheinau wie beispielsweise längere Öffnungszeiten und Öffnungen am Wochenende.

Rheinau-Süd

Bevölkerung

Einwohner*innen gesamt	6.735
davon mit Migrationshintergrund	50 %
Sozialraumtyp	2

Zielgruppe Offene Kinder- und Jugendarbeit

Alter und Migrationshintergrund der Kinder und Jugendlichen			
Alter in Jahren	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anteil an allen Einwohner*innen des Stadtteils	Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
6-20	791	12 %	57 %
davon 6-13	424	7 %	62 %
14-20	367	5 %	51 %
Bevölkerungsprognose 2030: Entwicklung Anzahl 6-20-Jährige			+ 143

Kinderarmut SGBII-Quote nicht-erwerbsfähige Hilfebedürftige unter 15 Jahren		8 %	
Delinquenz Anteil junge Straftäter*innen an jungen Menschen im Alter von 6-20 Jahren		1,5 %	
Schul-Übergangsquoten			
Werkreal- und Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	andere
27 %	44 %	27 %	2 %

Schulen

<u>Ganztagsschulen</u>	Gerhart-Hauptmann-Schule (Grundschule)
<u>Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren</u>	keine
<u>Schulsozialarbeit</u>	Gerhart-Hauptmann-Schule

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Jugendtreff Zündholz Marie-Curie-Str. 13 68219 Mannheim

Rheinau-Süd ist mit rund 6.700 Einwohner*innen ein mittelgroßer Stadtteil. Rund 12 Prozent der Einwohner*innen von sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 20 Jahren, was etwa dem Gesamtdurchschnitt der Stadt Mannheim entspricht. Hiervon haben 57 Prozent einen Migrationshintergrund, womit der Stadtteil auch auf dem Niveau des gesamtstädtischen Durchschnitts liegt.

Sozialtypologisch ist Rheinau-Süd dem Sozialraum 2 zuzuordnen und ist damit durch eher geringe soziale Problemlagen gekennzeichnet. Der Stadtteil ist hauptsächlich von

Wohnbebauung geprägt und bietet den Rheinauer See als Erholungsgebiet. Für Kinder und Jugendliche gibt es neben Spielplätzen einen Fußballverein, einen Bolzplatz, eine BMX-Anlage und einen Jugendtreff.

Der seit 1987 bestehende **Jugendtreff Zündholz** (Träger Internationaler Bund) legt den Fokus auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Die Angebote sind vielfältig von Kochen, was bei allen gut ankommt, über Hausaufgabenhilfe, Mediennutzung und einem offenen Ohr bei Problemen bis hin zu Ausflügen zum Beispiel zum Rheinauer See. Derzeit sind die 1,5 Stellen auf vier Mitarbeitende (zwei Frauen und zwei Männer) verteilt, was aufgrund der unterschiedlichen Kompetenzen die Angebote bereichert.

Die Altersspanne der Besucher*innen reicht von ca. 8 bis 19 Jahren in zwei verschiedenen Angebotszeiträumen für jüngere bis 12 Jahre bzw. ältere ab 12 Jahren. Rund 40 Prozent der Besucher*innen waren vor der Corona-Pandemie weiblich, da von einer ehemaligen Mitarbeiterin Mädchenarbeit gemacht wurde – der Anteil hat seither aber wieder abgenommen. Die Besucher*innen hatten früher hauptsächlich einen russischsprachigen, haben heute eher einen türkischsprachigen Hintergrund, Sprachprobleme gibt es laut Mitarbeitenden nicht. Fast alle Kinder und Jugendlichen kommen aus Rheinau-Süd und die Kooperation mit der Grundschule (Sport- und Spiele-AG) hilft bei der Generierung neuer Besucher*innen, was ansonsten wegen dem abgelegenen Standort schwierig ist.

Der Jugendtreff befindet sich seit fast fünf Jahren als „Zwischenlösung“ am aktuellen Standort in einem Gewerbegebiet, der für die Besucher*innen nicht gut erreichbar ist. Im Herbst 2021 hat ein privater Investor ein Bauvorhaben vorgestellt, bei dem der Jugendtreff in eine Wohnbebauung integriert werden soll. Sollte das realisiert werden können, wäre der neue Standort in der Rohrhofer Straße im Stadtteil gelegen.

ANHANG II: ZENTRALE STADTWEITE ANGEBOTE DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

Neben den stadtteilorientierten Einrichtungen bilden die zentralen Angebote ein weiteres integrales Standbein der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in Mannheim. Hierzu gehören 1. die zentralen Arbeitsbereiche der Jugendförderung der Stadt Mannheim, 2. die trägerübergreifenden Angebote und 3. die stadtweit orientierten, teils zielgruppenspezifischen Einrichtungen Jugendzentrum in Selbstverwaltung (JUZ), Jugendkulturzentrum forum und queerer Jugendtreff.

Ein Großteil der folgenden Beschreibungen erfolgt aus Sicht der Mitarbeitenden der zentralen Angebote als Expert*innen für ihren Arbeitsbereich. Dabei werden auch wichtige Hinweise auf Bedarfe geliefert, die im Bericht in Kapitel 4 formuliert werden.

1. Kinder- und Jugendbildung der Jugendförderung

Der **Arbeitsbereich der Kinder- und Jugendbildung** der Jugendförderung umfasst etliche in §11 SGB VIII genannte **Schwerpunktt Themen der Jugendarbeit**, organisiert als Fachstellen: kulturelle, politische und ökologische Bildung, Medienbildung, Prävention und soziales Lernen, Naturpädagogik, Spielpädagogik (Spielmobil), sowie Erlebnispädagogik und Ferienangebote (Ferienexpress "Steig Ein" und Ferienplattform). Das Kinder- und Jugendbüro 68DEINS! wird bei den trägerübergreifenden Angeboten dargestellt.

Diese Themen werden nicht nur zentral in der Jugendförderung bearbeitet, sondern sind in unterschiedlichem Ausmaß auch in die einzelnen Einrichtungen der OKJA integriert. Die Arbeit und Inhalte dieser Einrichtungen werden bereits in den Stadtteilbeschreibungen vorgestellt und sind somit nicht explizit Teil der folgenden Ausführungen.

Die Fachstellen agieren auf **drei Handlungssäulen**: Konzeption und Durchführung eigener Angebote, Beratung von Fachkräften und Vernetzung. Die grundlegende Zielsetzung ist, mit vielfältigen Bildungsangeboten Erfahrungsräume zu schaffen und damit – wie in den Einrichtungen der OKJA – einen elementaren Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen zu leisten.

Der Arbeitsbereich kann immer wieder die Aufgabe des „Innovationsmotors“ der Abteilung erfüllen, indem es neue Ansätze erprobt und bei Gelingen in die breitere Umsetzung bringt. Bedarfe aus den formulierten Anliegen der Kinder- und Jugendbeteiligung können abgeleitet werden und in konzeptionelle Überlegungen einfließen. So wurden nun die Fachstelle Naturpädagogik und die Fachstelle ökologische Bildung und Teilhabe geschaffen, um zentralen gesellschaftlichen Themen, wie Ökologie, Umwelt und Nachhaltigkeit Rechnung zu tragen. Hier besteht ein hoher Ausbau- und Handlungsbedarf.

Neben der Kooperation mit Einrichtungen der OKJA spielt auch die **Kooperation mit Schule** eine zentrale Rolle in der Arbeit der Kinder- und Jugendbildung. Mittelfristig wird, auch durch den ab 2026 bestehenden Anspruch auf Ganztagsbetreuung in der Grundschule, die Weiterentwicklung von Ganztagschulen relevant für die OKJA, für Vereine und Verbände sein. Hier wird die Notwendigkeit gesehen, eine **strukturell angelegte Zusammenarbeit der Institutionen** im Sinne eines ganzheitlichen, ganztägigen Bildungs- und Erfahrungsbegriffs aufzubauen. Sind gute Vernetzungsstrukturen gegeben und ist die Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen den unterschiedlichen Institutionen vorhanden, gelingen Kooperationen für alle gewinnbringend. Dies ist flächendeckend anzustreben.

Die mediale Welt gewinnt für Kinder und Jugendliche zunehmend an Bedeutung. Als Folge der Corona-Pandemie wurden zahlreiche Angebote der Kinder- und Jugendbildung digitalisiert, neukonzipiert und den neuen Umständen (z.B. während des Lockdowns) angepasst. Die Organisation und Durchführung digitalisierter Angebote der Kinder- und Jugendarbeit erfordert

aber einen Personalaufwand, der parallel zum Regelbetrieb nicht aufrechterhalten werden kann. Hier besteht grundsätzlich Mehrbedarf.

Im Folgenden werden alle Fachstellen/Themen mit Handlungsschwerpunkten und Entwicklungsthemen der nächsten Jahre dargestellt.

Erlebnispädagogik & Ferien (inkl. Ferienplattform)

Seit über 40 Jahren bietet der **Ferienexpress „Steig Ein“** ein abwechslungsreiches Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche im Alter von 8-15 Jahren. Die Angebote in den Bereichen Sport, Natur, Outdoor und Kultur finden im Wesentlichen in den ersten beiden Wochen der Sommerferien als Tages- oder Übernachtungsprogramme statt. Neben den Teilnehmer*innen stehen vor allem die ehrenamtlichen Betreuer*innen ab 16 Jahren als Multiplikator*innen und eigene Zielgruppe der Arbeit im Mittelpunkt. Ohne ihr Engagement und ihre Beteiligung bei der Gestaltung der Ferienprogramme könnte das Angebot nicht aufrechterhalten werden. Sie werden von den Mitarbeiter*innen der Fachstelle nicht nur zu Jugendleiter*innen ausgebildet, sondern die Motivation zur längerfristigen Mitwirkung erfordert darüber hinaus eine kontinuierliche Bindungs-, Beziehungs- und Bildungsarbeit.

Als Mitglied im **Schulungsteam des Mannheimer Hochseilgartens** „Just try it!“ entwickeln die Mitarbeiter*innen an dieser Schnittstelle zur Prävention und sozialem Lernen in beratender Funktion erlebnispädagogisch orientierte Konzepte und beteiligen sich an der Ausbildung neuer Trainer*innen, um diese zur Durchführung eigener Projektstage mit Kindern und Jugendlichen zu befähigen. Außerdem werden mit ausgewählten Schulen mit besonderem Bedarf eigene Projekte durchgeführt.

Die Fachstelle leitet die **Arbeitsgemeinschaft Erlebnispädagogik** und entwickelt gemeinsam mit den Mitgliedern interne Fortbildungsveranstaltungen. Langfristig sollen fachstellenübergreifende Ausbildungsmodulare für ehrenamtliche Betreuer*innen entwickelt werden.

Grundsätzlich ist geplant, den **Zugang zu Ferienangeboten** in den kommenden Jahren neuzugestalten, um sowohl Familien, die aus beruflichen Gründen auf Ferienmaßnahmen angewiesen sind als auch Familien, die ihren Kindern sonst keine Erfahrungen in diesem Bereich ermöglichen können, von den Angeboten profitieren zu lassen. Neben der Stadt Mannheim bieten freie Träger, Vereine und weitere Initiativen zahlreiche Ferienangebote an, die von der Fachstelle vernetzt und koordiniert werden sollen.

Diverse Ferienangebote von freien Trägern, Vereinen und städtischen Fachbereichen sind auf der **Mannheimer Ferienplattform** zu finden. Seit 2021 läuft auch das Anmeldeverfahren von „Steig Ein“ online über die Ferienplattform und wurde durchweg positiv angenommen. Denn trotz benutzerfreundlicher Digitalisierung kommt, wenn gewünscht, die persönliche Beratung nicht zu kurz.

Politische Bildung

In der **Fachstelle Politische Bildung** werden Kinder und Jugendliche mithilfe von spezifisch entwickelten Beteiligungsformaten dabei unterstützt, aktiv Erfahrungen zu machen, wie Meinungsäußerung, demokratische Prozesse und letzten Endes Politik funktioniert und als notwendige und wertvolle Grundlage unseres Zusammenlebens verstanden wird. Über unterschiedliche Formate wie Planspiele, Aktionen zur Wahl, Schulprojekte, Podiumsdiskussionen und Workshops sollen Berührungspunkte abgebaut, sich einzumischen erlaubt, sich für seine Interessen einzusetzen und Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen kennen gelernt werden. Es geht neben der Vermittlung von Grundwissen rund um Demokratie darum, Kindern und Jugendlichen in ihrem Alltag aufzuzeigen, dass viele Prozesse

politische Bildung sind; sei es das Einfordern von Gerechtigkeit, die Auseinandersetzung mit rechtsextremen Tendenzen und Diskriminierung, der kritischen Betrachtung des Wohnumfeldes oder ganz allgemein die Beschäftigung mit drängenden gesellschaftspolitischen Fragen.

Gerade in der Corona-Pandemie wie auch im Hinblick auf den Ukrainekrieg wird deutlich, wie hoch hier der Handlungsbedarf ist, sowohl auf Seiten der Erwachsenen als auch auf der der Kinder und Jugendlichen, sich intensiv mit allen sich daraus ergebenden Fragen zu beschäftigen. Die gesellschaftliche Entwicklung zeigt deutlich, dass eine bewusste und systematisch stattfindende Auseinandersetzung mit demokratiestiftenden Inhalten dringend notwendig ist um eine aktive und stabile Generation heranwachsen zu lassen. Darauf sollte mehr Aufmerksamkeit gelegt werden.

Seit 2020 fließen die Personalressourcen zu einem großen Teil in den Zertifizierungsprozess der **Kinderfreundlichen Kommune**. Zusammen mit dem Fachbereich Demokratie und Strategie wird bis 2022 ein Aktionsplan erstellt, um alle notwendigen Strukturen zu schaffen, die die Mitwirkung und die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen in allen relevanten Themenfeldern der kommunalen Politik dauerhaft verankern und der die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention auf kommunaler Ebene sichert. Hierzu werden verwaltungsintern Bausteine entwickelt, die das Kindeswohl bei allen Entscheidungen miteinbeziehen.

Nach Abschluss des Zertifizierungsprozesses wird die politische Bildung wieder verstärkt auf der aktiven operativen Ebene tätig werden, um die Angebote politischer Bildung einem möglichst großen Kreis von Kindern und Jugendlichen zugänglich machen zu können.

Kulturelle Bildung

Die **Fachstelle Kulturelle Kinder- und Jugendbildung** konzipiert und organisiert Erfahrungsräume für alle kulturellen Aspekte. Sie hat das Ziel, mit ihren Angeboten die persönlichen und sozialen Kompetenzen von jungen Menschen zu fördern und auch Kinder und Jugendliche gezielt anzusprechen und einzubeziehen, die sonst aus unterschiedlichen Gründen keinen Zugang zu Kulturorten haben, um im Sinne der Bildungsgerechtigkeit eine gesellschaftliche Teilhabe auch für sozial benachteiligte Kinder zu ermöglichen. Dazu kooperiert die Fachstelle mit Einrichtungen der Jugendarbeit, Kunst- und Kultureinrichtungen, Vereinen, Initiativen, Künstler*innen und Schulen.

Ein elementarer Bestandteil der kulturellen Bildung ist das Kooperationsprojekt **GIRLS GO MOVIE**, das bei den trägerübergreifenden Strukturen beschrieben ist.

Kulturelle Angebote, insbesondere für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, werden auch von Jugendarbeit Mobil (JaM) durchgeführt, sie sind in der Stadtteilbeschreibung Neckarstadt-West aufgeführt, da JaM aktuell hauptsächlich im Rahmen des Campus-Projekts agiert.

Für einen barrierefreien und gleichberechtigten Zugang zu Kunst und Kultur wurde das Format **KULTOURBUS** entwickelt. Der KULTOURBUS bringt Kinder und Jugendliche von Jugendeinrichtungen, Initiativen, Schulen und Kindertageseinrichtungen zu kulturellen Veranstaltungen und ist verbunden mit einem individuell angepassten Vermittlungsformat der kooperierenden Institutionen.

Das Coachingprogramm **Bandsupport Mannheim** unterstützt seit nunmehr zehn Jahren junge Musiker*innen aus der Metropolregion Rhein Neckar auf ihrem künstlerischen Weg. Mit dem neuen Workshop- und Seminarformat Bandsupport LECTURE wird den interessierten Musiker*innen und Akteur*innen der Musikwirtschaft die Chance gegeben, sich mit musikspezifischen Themen zur Professionalisierung ihrer Musikkarriere auseinanderzusetzen.

Die Fachstelle für kulturelle Bildung sieht Entwicklungs- und Handlungsbedarf in der Umsetzung praktikabler und effektiver digitaler Formate, die einen guten Zugang und kulturelle Teilhabe für Kinder und Jugendliche ermöglichen. Zudem bedarf es fachlicher Unterstützung bei der Kommunikation von Angeboten über Social Media-Plattformen.

Medienbildung

Die **Fachstelle für Medienbildung/Jugendmedienschutz** koordiniert und unterstützt alle Aktivitäten im Bereich der Jugendarbeit zur Vermittlung einer sozialen Medienkompetenz, also einem sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien.

Da die Nachfrage nach Angeboten im Bereich Medienbildung in den letzten Jahren enorm angestiegen ist, reichen die personellen Ressourcen nicht für alle Projekte. Daher liegen die Themenschwerpunkte der Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, Eltern sowie Multiplikator*innen und Pädagog*innen zurzeit, bedingt durch die Corona-Pandemie, beim übermäßigen Medienkonsum und Konsum von altersungemäßen Medien und Spielen. Anfragen zu Veranstaltungen und Projekten zu Themen wie beispielsweise Mobbing, Social Media oder kreative Mediennutzung können nicht vollumfänglich bedient werden.

Beispielsweise geben beim Projekt **Medienparcours** Expert*innen unterschiedlicher Institutionen Jugendlichen der 7. bis 9. Klassen Informationen und Tipps rund um die Mediennutzung. Der Tag wird als Kooperationsveranstaltung mit verschiedenen Kooperationspartner*innen (Polizeiprävention, pro familia, Caritas Suchtprävention, Fanprojekt Mannheim, Stadtmedienzentrum, Jugendamt und Gesundheitsamt Mannheim) durchgeführt.

Ein Beispiel für einen positiven Ansatz der Mediennutzung ist das Projekt **Luisenstadt**. Hier werden den teilnehmenden Kindern im Rahmen der Onlinepresse 10 Tage lang beigebracht, wie man schreibt, fotografiert und Videoclips für das Internet erstellt. Dabei werden Themen wie Urheberrecht und Persönlichkeitsrecht spielerisch vermittelt. Auch wird über die Auswirkungen einer Veröffentlichung auf dem Social Media Profil gesprochen und dadurch ein verantwortungsvoller Umgang bei den Kindern gefördert. Gäbe es mehr personelle Ressourcen, würden die Mitarbeitenden gerne mehr solcher positiv besetzten Projekte durchführen. Es besteht die Idee, Studierende oder andere Ehrenamtliche für Projekte zu gewinnen.

Die Zielgruppe für die Medienbildung sind zurzeit hauptsächlich Kinder vom Grundschulalter an bis maximal zur 8./9. Klasse. Da Kinder Medien schon früh zu nutzen beginnen, bietet sich das Grundschulalter als Aufklärungsstart an. Ein festes Fach der Medienbildung in der Schule würde Sinn machen, um die entsprechenden Inhalte nachhaltig zu vermitteln.

Die Fachstelle Medienbildung ist gut vernetzt mit der Projektarbeitsgruppe Digitale Medien, dem Medienzentrum des Fachbereichs 40 Bildung und der Fachstelle Prävention und Soziales Lernen.

Prävention und Soziales Lernen

Die **Fachstelle Prävention und Soziales Lernen** zielt auf die Entwicklung und Förderung sozialer Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen als Voraussetzung einer gelingenden Persönlichkeitsentwicklung ab. Es sollen langfristig wirksame Präventionskonzepte an Schulen und in der Kinder- und Jugendarbeit etabliert und dabei Themen wie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit sowie Konflikt- und Problembewältigung vermittelt werden.

Die Projekte, die die Fachstelle in Kooperation mit Jugendhäusern und Abenteuerspielplätzen für **Schulen** anbietet, bieten vielfache Chancen: die Stärkung der einzelnen Schüler*innen und der Klassengemeinschaft, ein Vernetzen und das gegenseitige Kennenlernen der Lebensorte Schule und Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil sowie die Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen einen systematischen und niederschweligen Zugang zu Anlaufpunkten für ihre Freizeitgestaltung zu ermöglichen.

Auch in der Kooperation mit der im Fachbereich Bildung angesiedelten **Schulsozialarbeit** ist es das Ziel der Fachstelle, konzeptionell im Bereich soziales Lernen zu unterstützen und Projekte

nachhaltig zu verankern. Dazu bedarf es personeller Ressourcen aller Beteiligten aus Kinder- und Jugendarbeit, Schule und Schulsozialarbeit. Die Schulen haben nach den ersten Projekterfahrungen grundsätzlich ein großes Interesse, die Projekte nachhaltig zu etablieren, und es besteht ein hoher Bedarf an präventiven Projekten.

Um den Wirkungsbereich zu erhöhen und Angebote nachhaltiger auszurichten, wurde in Kooperation mit dem Haus des Jugendrechts eine **Multiplikator*innenschulung** entwickelt. Zielgruppe sind pädagogische Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendarbeit, Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen. Das Konzept soll bedarfsorientiert weiterentwickelt werden und das Anbieten von Fachveranstaltungen ist weiter ausbaufähig.

Das von der Fachstelle initiierte und geleitete Netzwerk „**PräventiVernetzt in Mannheim**“ arbeitet seit 2019 zusammen, um die Angebote zu Prävention und Sozialem Lernen sichtbar zu machen und junge Menschen an Orten ihres täglichen Lebens wirksam zu unterstützen. Im Netzwerk vertreten sind Mannheimer Institutionen in kommunaler oder freier Trägerschaft, Vereine, Polizei und Vertreter*innen des schulischen Bereichs.

Zur Implementierung nachhaltiger Kooperationen und Projekte – und damit der Unterstreichung der Wichtigkeit von Prävention – bedarf es aus Sicht der Fachstelle einer strategischen Ausrichtung mit klar formulierten Aufträgen und entsprechend hinterlegten Ressourcen. Nur so könnte von der aktuell punktuell geleisteten Arbeit zu einem bedarfsorientierten Handeln gelangt werden.

Ökologische Bildung und Teilhabe

Die neu eingerichtete **Fachstelle Ökologische Bildung und Teilhabe** hat insbesondere die Umsetzung, Erweiterung und Weiterentwicklung der **Agenda Aktion und des Familienpass** zum Ziel. Wesentlich für die erfolgreiche Umsetzung ist die Bereitschaft der über 100 Kooperationspartner*innen und Fachkräfte, einen freiwilligen Beitrag für die Zielgruppen zu leisten. Dazu bedarf es sowohl der Kontaktpflege als auch der Neuaquise.

Beim **Familienpass** gilt es zum einen, den Familienpass durch einen eigenständig nutzbaren Kinder- und Jugendpass zu ergänzen und zum anderen den Pass zu digitalisieren. Dabei sollen die Barrieren für die Zielgruppe und die Kooperationspartner*innen möglichst gering gehalten werden.

Naturpädagogik

Die neu eingerichtete **Fachstelle Naturpädagogik** hat sich aus den Erfahrungen und Angeboten rund um die mobile Grünholzwerkstatt heraus entwickelt, die seit 2019 an vielen Orten in Mannheim unterwegs ist. Das Arbeiten mit Grünholz, unterschiedlichen Werkzeugen und Arbeitsgeräten ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Fachstelle. Zielgruppe der Grünholzwerkstatt sind Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 14 Jahren. Es finden Kurse, offene Angebote ohne Voranmeldung und AGs an Schulen statt.

Die **Grünholzwerkstatt** hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. 2022 wird erstmals das Angebot „**Schule schnitzt!**“ stattfinden. Hier arbeiten ganze Schulklassen in der Werkstatt – dadurch profitieren auch Kinder, deren Eltern sie nicht für die Kursprogramme anmelden – und das Angebot knüpft an der Motivation der Kinder an. 2022 startet auch das Angebot „**Holz und Spiele**“ – eine kleine Grünholzwerkstatt, die mit einem Lastenfahrrad transportiert wird und öffentliche Plätze in Mannheim anfährt. Im Wartebereich können Kinder selbstgebaute Spiele aus Holz ausprobieren. Hier ist der Zugang besonders niedrigschwellig. Die Lerneffekte in der Grünholzwerkstatt sind vielseitig: Selbstwirksamkeit, Verbesserung der Frustrationstoleranz, Entwicklung motorischer Fähigkeiten und Stärkung von Selbstbewusstsein.

Die Grünholzwerkstatt bietet auch Workshops für ehrenamtliche Helfer*innen, Multiplikatoren*innen und pädagogische Fachkräfte an sowie Beratung und Unterstützung für Einrichtungen der OKJA.

Neben der Grünholzwerkstatt werden in Zukunft weitere naturpädagogische Angebote wie beispielsweise Ferienprogramme und Tagesfreizeiten entstehen. Die Fachstelle Naturpädagogik möchte Kindern und Jugendlichen damit möglichst niedrigschwellig ermöglichen, die Natur in und um Mannheim kennenzulernen und für sich zu entdecken.

Spielpädagogik – Spielmobil

Die neu eingerichtete **Fachstelle Spielpädagogik** ist eine Weiterentwicklung des etablierten Arbeitsbereiches des Spielmobils, die das Spiel als wichtigen Bestandteil in der Persönlichkeitsentwicklung fördert. Die Fachstelle bietet Großspielaktionen in den Ferien (bisher Fasching-, Pfingst- und Sommerferien) für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren an. Diese meist offenen und kostenlosen Angebote sind thematisch ausgestaltet, niedrigschwellig zugänglich und unter dem Markenbegriff „**Spielmobil**“ bekannt. Ein weiterer etablierter Bestandteil der Angebotspalette ist die **Kinder- und Jugendzirkusschule „Trolori“**. Hierbei handelt es sich um ein festes Gruppenangebot, bei welchem die Förderung sozialer und motorischer Kompetenzen im Vordergrund steht.

Ein weiteres Aufgabenfeld sind die Vernetzung fördernden, stadtweiten Aktionen bei diversen Spiel- und Straßenfesten, sowie auch die Mitorganisation des alljährlich stattfindenden Kinderspektakels, Aktionen zum Thema Kinderrechte und die Entwicklung von Stadtteilrallyes für das gesamte Stadtgebiet. Zudem ist der Aufbau eines stadtweiten spielpädagogischen Netzwerks in Planung.

Die Fachstelle Spielpädagogik kooperiert zur Entwicklung, Durchführung und Evaluation von spielpädagogischen Angeboten mit anderen Sachgebieten der Abteilung Jugendförderung, Schulen oder auch freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe in Mannheim. Eine hohe Bedeutung besitzt hier auch die Schulung und Qualifizierung von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und Fachkräften, um eine adäquate Umsetzung der Angebote zu gewährleisten. Die Fachstelle ist im spielpädagogischen Tätigkeitsfeld vielfältig vernetzt.

Um die Fachstelle zukunftsorientiert und nachhaltig auszugestalten, ist die Erstellung einer **stadtweiten Gesamtkonzeption spielpädagogischer Maßnahmen** unter Berücksichtigung der Bedarfe von Kindern und Jugendlichen vorgesehen. In diesem Zusammenhang ist eine sowohl personelle als auch infrastrukturelle, bedarfsgerechte Anpassung wichtig.

2. Trägerübergreifende Angebote

Kinder- und Jugendbeteiligung – 68DEINS! (Fachbereich Jugendamt und Gesundheitsamt, Fachbereich Demokratie und Strategie der Stadt Mannheim und Stadtjugendring Mannheim e.V.)

Das **68DEINS! Kinder- und Jugendbüro** unterstützt Kinder und Jugendliche durch fünf verschiedene Formate dabei, ihr Recht auf Beteiligung wahrzunehmen und in ihrer Stadt mitzureden, mitzuentcheiden und mitzugestalten. Dazu gehört die Organisation und Durchführung von Stadtteilversammlungen, der Kinder- und Jugendgipfel, die Begleitung des Jugendbeirats und das Format Schule und Demokratie. Das Kinder- und Jugendbüro befindet sich in der Trägerschaft des Stadtjugendrings Mannheim e.V. sowie der Stadt Mannheim, Fachbereich Jugendamt und Gesundheitsamt sowie Fachbereich Demokratie und Strategie und hat somit eine Schnittstellenfunktion. Es besteht – gleichwertig neben dem Einbringen junger Ideen und Anliegen in die politischen Prozesse der Kommune – das Ziel, Kindern und Jugendlichen durch Beteiligungsformate Erfahrungsräume zu bieten, um sich in demokratischen Prozessen zu üben und in ihrer eigenen Meinungsbildung und -äußerung sowie Selbstwirksamkeit stärken zu können.

Bei den **Stadtteilversammlungen**, die abwechselnd in allen Mannheimer Stadtteilen stattfinden, werden Kinder und Jugendliche dabei unterstützt, Ideen und Forderungen zu erarbeiten, was sie in ihrem Stadtteil verändern möchten, diese mit Politiker*innen aus dem Gemeinde- und Bezirksbeirat und weiteren Akteur*innen ihres Stadtteils zu diskutieren und Verabredungen zu treffen.

Auf den **Kinder- und Jugendgipfeln**, die jeweils alle vier Jahre stattfinden, können Kinder bis 12 bzw. Jugendliche ab 13 Jahren aus ganz Mannheim in verschiedenen Workshops stadtweite Ideen und Anliegen erarbeiten und mit Mannheimer Politiker*innen besprechen, dazu gibt es immer ein buntes Rahmenprogramm.

Der **Jugendbeirat** ist die offizielle und ständige Interessensvertretung Jugendlicher in der Stadt Mannheim. Der Beirat trifft sich einmal im Monat, um über alles zu sprechen, was Kinder und Jugendliche in Mannheim beschäftigt und betrifft. Dabei hat er besondere Rechte, um ihre Interessen zu vertreten. Der Jugendbeirat wird finanziell vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“ unterstützt. Unter der Beteiligung von Vertreter*innen aus Verwaltung, Politik, Vertreter*innen des bisherigen Jugendbeirates und weiteren Jugendlichen hat kürzlich ein Prozess zur Neugestaltung des Jugendbeirats stattgefunden. Zum einen wird mit der Neugestaltung zum Beispiel durch die Möglichkeit einer offenen Bewerbung eine größere Durchmischung der Mitglieder angestrebt (Herkunft, Alter etc.), zum anderen hat der Jugendbeirat den offiziellen Status einer Jugendvertretung nach § 41a der Gemeindeverordnung bekommen mit Rede-, Antrags- und Anhörungsrecht im Gemeinderat und seinen Fachausschüssen.

Das Format **Schule und Demokratie** unterstützt die Beteiligung und Interessensvertretung von Kindern und Jugendlichen im schulischen Kontext, zum Beispiel durch regelmäßige SMV-Netzwerktreffen oder die Begleitung der Schüler*innenvertretung im Mannheimer Schulbeirat.

Das Kinder- und Jugendbüro arbeitet weitgehend auf Quartiersebene und mit den verschiedensten Kooperationspartner*innen zusammen. Bei den Stadtteilversammlungen werden Kinder und Jugendliche über verschiedenste Kanäle im Quartier erreicht (Schule, Jugendeinrichtungen, Kirche, Vereine und Verbände etc.) und ihre Anliegen über die Bezirksbeiräte in die Politik transportiert.

Generell hängt die Kooperation mit Schulen sehr von den beteiligten Personen ab. Da die Gymnasien meist keinen expliziten Stadtteilbezug haben, fehlt bei Stadtteilversammlungen häufig der direkte Eigenbezug, was die Teilnahmemotivation mindert. Für die Angebote des Formats

Schule und Demokratie ist besonders die Kooperation mit Verbindungslehrer*innen oder auch der Schulsozialarbeit bedeutend. Häufig sind Schulen jedoch eher zurückhaltend, ihre Zeit für Inhalte der politischen Bildung und Beteiligung zur Verfügung zu stellen.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurden diverse Formate des Kinder- und Jugendbüros auch online durchgeführt, zum Beispiel mehrere Schüler*innenkonferenzen, einige Stadtteilversammlungen und einzelne andere Beteiligungsveranstaltungen wie zum Beispiel eine Jugendkonferenz mit dem Mannheimer Oberbürgermeister. Teilweise wurde sich auch eines Hybridformats bedient, um unter Berücksichtigung der Hygienevorgaben dennoch eine direkte Ansprache zu gewährleisten und durchgehend ein Angebot sicherzustellen.

Hinsichtlich Entwicklungsbedarfen ist neben der Schulung von Multiplikator*innen in Einrichtungen der OKJA und auch der Schule ein hoher Bedarf an Begleitung anlassbezogener Beteiligung erforderlich. Außerdem muss das Thema Monitoring, Nachbearbeitung und Weiterverfolgung der Anliegen bei Stadtteilversammlungen und Gipfeln ausgebaut werden, um Frustration zu vermeiden und dauerhaft einen nachhaltigen und motivierenden Prozess für Kinder und Jugendliche umsetzen zu können.

GIRLS GO MOVIE (Jugendkulturzentrum forum/Stadtjugendring Mannheim e.V. und Jugendförderung/Jugendamt und Gesundheitsamt der Stadt Mannheim)

Das Kurzfilmfestival und Filmcoachingprogramm GIRLS GO MOVIE bietet seit 2004 Mädchen* und Frauen* im Alter von 12-27 Jahren in der Region kostenfreie Qualifizierungs- und Bildungsangebote rund um das Medium Film, um ihre eigenen Ideen und Geschichten filmisch umzusetzen. Es verbindet Medienkompetenzerwerb, Persönlichkeitsbildung und berufliche Qualifizierung durch künstlerisches Schaffen. Ein Kurzfilmfestival mit Wettbewerb im November bietet zudem hervorragende Präsentationsmöglichkeiten der selbst produzierten Kurzfilme in einem großen Kino.

GIRLS GO MOVIE vermittelt grundlegende Kenntnisse für die Umsetzung eines eigenen Filmprojekts in Form von Filmcoachings. Jedes Coaching findet in Form fachlich filmtechnischer Begleitung und künstlerischer Beratung für einzelne Teilnehmerinnen oder in Gruppen im Rahmen von Feriencamps und Kooperationen mit Jugendeinrichtungen, Schulen, Vereinen und Institutionen statt. GIRLS GO MOVIE hat sich darüber hinaus im Tätigkeitsfeld der Medienkompetenzvermittlung überregional etabliert, mit Workshops, Vorträgen u. a. bei Fachtagungen, Aktionstagen, Festivals und Symposien. Abgerundet wird das Angebot durch diverse Veranstaltungen und Material zur Berufsorientierung in Film und Medien im Rahmen des Formates „Focus Your Job“.

GIRLS GO MOVIE setzt sich zudem für die Sichtbarkeit des weiblichen* Blicks im Film und im gesellschaftlichen Diskurs ein. Mit „Moving Gender“ nimmt das Projekt an Fachtagungen und verschiedenen Diskussions- und Talkrunden teil.

GIRLS GO MOVIE ist gut vernetzt mit Medienzentren, Offenen Kanälen, Jugend- und Bildungseinrichtungen sowie Kulturstätten in der Metropolregion.

Dem Projekt stehen 1,5 VK-Stellen zur Verfügung, es ist auf Akquise von Drittmitteln angewiesen für die Finanzierung des 6-köpfigen Organisations- und Verwaltungsteams sowie der aktuell 21 freien Mitarbeiterinnen, die die Filmcoachings als „Mentorinnen“ durchführen.

3. Zentrale Jugendeinrichtungen der freien Träger

Jugendzentrum in Selbstverwaltung „Friedrich Dürr“ (JUZ)

Das im Stadtteil Herzogenried gelegene, stadtweit orientierte **Jugendzentrum in Selbstverwaltung „Friedrich Dürr“** (JUZ, Trägerverein für ein Jugendzentrum in Selbstverwaltung e.V.) besteht seit 1973. Der konzeptionelle Schwerpunkt demokratischer Selbstverwaltung bietet Jugendlichen aus ganz Mannheim Raum für Partizipation, Vielfalt, Kommunikation und Kreativität.

Zielgruppe des JUZ sind Jugendliche und junge Erwachsene. Aktive mit ähnlichen Interessen und Wünschen schließen sich in so genannten Fachschaften zusammen, die bestimmte Räume und Angebote organisieren - zum Beispiel die Garten-, Fahrrad- oder Café-Fachschaft oder auch die Fachschaft für politische Bildung. Ein Schwerpunkt liegt in der Kulturarbeit mit der Selbstorganisation von kostengünstigen Konzerten, Partys und Festivals. Auf dem wöchentlichen Plenum und in den Fachschaften werden Entscheidungen nach dem Konsensprinzip getroffen.

Bezuschusst über Landesmittel werden auch von Honorarkräften geleitete Sprachkurse für junge Geflüchtete angeboten.

Gefördert durch den Integrationsfonds der Stadt Mannheim besteht außerdem derzeit ein zeitlich befristetes Projekt eines offenen Treffs, das „Jugendcafé“. Dabei handelt es sich um einen von Projektmitarbeiter*innen auf Midi-Job-Basis betreuten, niedrighwelligen Anlaufpunkt für Jugendliche, insbesondere mit Migrationsgeschichte und aus der Neckarstadt West, die einen unreglementierten Raum „zum Abhängen“ suchen. Konzeptioneller Teil des Jugendcafés ist ein von der Stadt Mannheim durch den Topf „Aufholen nach Corona“ bezuschusstes Sozialkompetenztraining.

Zum Betrieb des JUZ stehen 1,5 Vollzeit-Stellen Geschäftsführung zur Verfügung, das entspricht der Stellenausstattung eines Jugendtreffs. Viele Angebote werden wie oben beschrieben durch Ehrenamtliche durchgeführt, wobei sich deren Anzahl durch den demografischen Wandel und den Ausbau der Ganztagschulen bzw. der Verschulung des Studiums verringert hat. Die jungen Menschen haben weniger Zeit, sich zu engagieren. Auch Corona hat zu einer Verschärfung der Situation beigetragen.

Im Gebäude besteht erheblicher Renovierungsbedarf: Lärm- und Wärmedämmung fehlen, barrierefrei ist nur das Erdgeschoss. Es ist ein stadteigenes Gebäude, das mietfrei überlassen wird, deshalb muss „alles vor der Wand“ aus Eigenmitteln finanziert werden und die Organisation der Gebäudeerhaltung stellt eine zeitintensive Aufgabe neben der eigentlichen Jugendarbeit dar.

Jugendkulturzentrum forum

Das seit 1978 bestehende und im Stadtteil Neckarstadt-Ost gelegene Jugendkulturzentrum forum (Träger Stadtjugendring Mannheim e.V.) leistet **kulturelle und politische Kinder- und Jugendbildungsarbeit für ganz Mannheim**.

Das forum nimmt in der Landschaft der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der kulturellen Bildung eine besondere Rolle ein, auf die sich Jugendamt und Kulturamt in transparenter Diskussion mit dem Gemeinderat im Zug des Prozesses rund um die Bewerbung als soziokulturelles Zentrum im Jahr 2017 und bei der Erarbeitung der Förderrichtlinien für den Stadtjugendring 2020 verständigt haben. Die finanzielle Förderung wurde angepasst und verbessert, um den kontinuierlichen Betrieb abzusichern (siehe Vorlage 556/2020).

Das Haus verfügt über drei Veranstaltungsräume mit Bühnen: ein Café, einen Club und einen großen Saal, die sich sowohl für Bühnenarbeit in den Bereichen Theater, Performance und Musik als auch für verschiedene andere Veranstaltungsformate eignen. Dazu kommen die Werkstatträume im Obergeschoss, in denen kreativ und produktiv gearbeitet wird.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene finden im forum Angebote in den Themenbereichen Musik und Popkultur, Theater und Performance, Kunst und Design, Medien und Digitales sowie der politischen und kulturellen Bildung. Es gibt Lesungen, Konzerte, Theateraufführungen, aber auch Vorträge, Tagungen und Workshops. Das forum ist auch ein **Ort für selbstorganisiertes kulturelles Schaffen** und Wirksamwerden als Labor- und Experimentierraum. Es ist Labor für demokratische, kulturelle und soziale Teilhabe und ein Ort, an dem sich junge Menschen frei und geschützt mit ihren Bedarfen und Interessen ausprobieren.

Als Ort nimmt das forum im stadtweiten Kontext eine wichtige Rolle als **Tagungs- und Veranstaltungshaus** ein und schließt mit den beiden Veranstaltungsräumen im Untergeschoss eine Lücke zwischen den kleinen Bühnen aus dem Kleinkunstspektrum bzw. der Bühnenflächen in Jugend- oder Gemeindehäusern und den mittelgroßen bis großen Bühnenhäusern. Aufgrund aktuell unzureichender Parkmöglichkeiten verliert das forum deutlich an Attraktivität für Veranstalter*innen und es drohen Mieteinbußen.

Das Gebäude ist technisch und architektonisch komplex, es gibt einen immensen Sanierungsstau, der perspektivisch den Betrieb einschränken wird.

Das Team des forums (3,8 VK-Stellen verteilt auf 7 Mitarbeiter*innen) ist gut mit der Stadt- und Kulturgesellschaft vernetzt und arbeitet an den Schnittstellen zur Kultur, zur Kreativwirtschaft, zur Bildung, Politik und Verwaltung. Über den Träger Stadtjugendring ist das forum auch eng verknüpft mit der stadtweiten und regionalen Jugendverbandsarbeit ebenso wie mit einem großen Netz ehrenamtlich Aktiver.

Die Arbeit des forums steht auf **fünf Säulen**: das eigene pädagogische und kulturelle Angebot, der Ehrenamts- und Engagementbereich, Vernetzung und fachlicher Austausch, Qualifizierungsanbieter in Form von Workshop-, Fortbildungs- und Tagungsveranstaltungen sowie Veranstaltungslocation für externe Veranstalter*innen. Im Folgenden werden die verschiedenen Themenbereiche des forums beschrieben.

Musik und Popkultur

Junge Musiker*innen erhalten eine Plattform und Qualifizierungsangebote und popkulturelle Veranstalter*innen eine Location und ein Kontaktnetzwerk. Neben Konzerten und Festivals gibt es unterschiedliche Workshop- und Vernetzungsangebote. Seit Corona wurde das Format Promenade46 neugeschaffen – ein popkultureller Insta-Cast. Außerdem werden popkulturelle Projekte beraten, gemeinsam realisiert und durch dauerhafte Förderstrukturen nachhaltig gesichert. Hierzu braucht es Partnerschaften und Kooperationen bspw. mit Kulturamt und Konzertveranstaltern, da das forum mit den eigenen Sachmitteln kaum dazu in der Lage ist, diesen recht kostenintensiven Bereich versamlungsstättenkonform zu realisieren. Musiker*innen und Bands können im forum unter Coaching-Begleitung proben, ihre eigenen Konzerte programmieren, sich mit anderen Musiker*innen vernetzen und vieles mehr.

Theater und Performance

Primär geht es in diesem Bereich darum, jungen Menschen einen modernen, innovativen theatralen Entwicklungsraum zur gemeinsamen Gestaltung anzubieten. **Theater als Kunst implementiert hier durch die fachliche Anleitung immer wieder neue Formate.** Ein Beispiel dafür ist das seit 2002 bestehende inklusive chorische Theater. Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird im Theaterbereich eine Experimentierfläche geboten, auf der sie ihre Bedarfe und Interessen auch in crossmediale Produktionen überführen können. Hier bietet das forum neben der mittelgroßen Theaterbühne langjährige Erfahrung in der pädagogischen und dramaturgischen Begleitung junger Menschen bei der Realisierung eigener/gemeinsamer Bühnenproduktionen. Durch eine intensive Vernetzung mit dem Jungen Nationaltheater

Mannheim erhalten junge Theaterinteressierte einen Einblick in die Vielfalt von Performance und Theater.

Kunst und Design

In der Keramikwerkstätte wird bildnerisch mit Ton gestaltet. Mittlerweile ist der große Brennofen wegen der hohen Nachfrage im Dauerbetrieb. Es gibt Kinderkurse, Einsteiger*innenkurse für junge Erwachsene, intergenerative Kurse und ein offenes Atelier für junge Kreative. Wenn der Ofen noch mehr Kapazitäten hätte und es auch personell machbar wäre, könnten hier noch weitere Kurse angeboten werden. Darüber hinaus gibt es aber auch andere künstlerische Projekte wie etwa die Ausstellung zum Plakatkunstwettbewerb „Mut zur Wut“ oder eine Ausstellung von regionalen Illustrator*innen. Perspektivisch soll beispielsweise die Zusammenarbeit mit kreativen Netzwerken wie den Studierenden der Hochschule für Gestaltung, verstetigt werden.

Kulturelle und Politische Bildung

Die Arbeit im Bereich der kulturellen und politischen Bildung ist breitgefächert. Hier geht es nicht nur um den Austausch zu und Vermittlung von kulturellen und politischen Themen in Form von Workshops, Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen, sondern auch um das **gemeinsame Entwickeln von kulturellen Konzepten und politischen Botschaften orientiert an den Interessenslagen und Bedürfnissen junger Menschen**. Das forum ist hier neben Werkstatt und Labor auch Kanal und Plattform für die Fragen und Perspektiven, Ideen und Konzepte jener Menschen, über deren Zukunft in der Gegenwart noch zu oft von ihrer Eltern- und Großelterngeneration entschieden wird. Es geht um die konstruktive Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen, für die wir neue innovative Ansätze brauchen, aber auch Grundkenntnisse über aktuelle Zusammenhänge und freiheitliche, rechtliche und gesellschaftliche Möglichkeiten vermitteln müssen.

Medien und Digitales

Der Bereich wurde in der Corona-Zeit neu im forum geschaffen und war zunächst damit ausgelastet, unsere Programme für den digitalen Bereich produzierbar zu machen. Mit Hilfe des neuen Bereichs konnten nicht nur die Bedingungen zugunsten einer digitalisierten und hybriden Bildungsarbeit geschaffen, sondern auch die Kolleg*innen im SJR dafür fit gemacht werden. Außerdem ist es gelungen, ein Jugend Hackt-Lab im forum zu installieren, um hier **Jugendliche in unterschiedlichsten digitalen Bereichen (hard und software hacking) zu qualifizieren** und mit der ehrenamtlichen Hilfe von Profis aus den IT- und Kreatech-Branchen einen sicheren und qualifizierten Raum für digitale Experimente einzurichten. Die Kooperation mit dem großen Hackathon im Technoseum (der 2022 im forum stattfinden wird) war dabei eine weitere Stufe auf dem Weg zur digitalen Bildungsstätte. Mit dem Frickl Friday gibt es auch ein künstlerisches Qualifizierungs-, Vernetzungs- und Performance-Angebot für den digitalen Bereich. Hier gibt es fachlichen Input zu und freies Experimentieren mit verschiedenen digitalen Instrumenten und Tools, ggf. kombiniert mit einer künstlerischen Performance.

Queerer Jugendtreff

Seit April 2022 gibt es den stadtweit orientierten, **queeren Jugendtreff** im Queeren Zentrum Mannheim (Träger Psychologische Lesben- und Schwulenberatung Rhein-Neckar e.V.). Das Angebot soll Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis unter 27 Jahren zu einer guten Freizeitgestaltung, der Beteiligung an außerschulischen Bildungsangeboten und dem Aufbau von persönlicher und sozialer Kompetenz anregen. Dabei sollen die besonderen Lebensbedingungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* sowie nicht-binären und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen Berücksichtigung finden. Da der Jugendtreff erst 2022 eröffnet wurde, konnte kein Interview im Rahmen der Bestandsaufnahme geführt werden.

ANHANG III: ÜBERSICHT ERHALT UND AUSBAUPLANUNG

Stadtteil	Einrichtung	Stand	Finanzmittel im Haushalt (ja/nein)	
			Investition	Betrieb
Luzenberg	Jugendtreff (neu)	in Bau, Eröffnung Frühjahr 2023	in Haushalt	1,5 VK, Förderung nach Förderrichtlinien
Neuhermsheim	Jugendtreff (Ersatz für Container)	Entwurf ausgewählt, Planung Mittelbeschluss, Fertigstellung Ende 2023	nein	1,5 VK, Förderung nach Förderrichtlinien
Franklin	Jugendtreff (neu)	Standortsuche, ehemalige Elementary School evtl. ab 2026 verfügbar, Alternativen suchen	nein	nein
Käfertal-Süd/Spinelli	Jugendtreff	Standortsuche (Ersatz für evtl. wegfallenden Jugendtreff St. Hildegard), Option Spinelli - Bebauungsplan/städtebaulicher Vertrag	nein	ja (bestehender Jugendtreff)
stadtweit	Zentrum für Umwelt, Freizeit und Spiel (neu)	Planung auf Spinelli, auch Ersatzstandort für Spielmobil, aktuell Konzeptentwicklung, Standortsuche	nein	ca. 5 VK aus Bestand (Kinder- und Jugendbildung)
Neckarstadt-West	Jugendhaus Erlenhof	Sanierung Gebäude, Interimslösung	nein	ja (bestehendes Jugendhaus)
Seckenheim	Jugendtreff	Sanierung Gebäude	in Haushalt	ja (bestehender Jugendtreff)
Lindenhof	Jugendtreff	evtl. Neubau im Rahmen Pfalzplatzumgestaltung	nein	ja (bestehender Jugendtreff)
Rheinau-Süd	Jugendtreff	Standortsuche	nein	ja (bestehender Jugendtreff)
Friedrichsfeld	Jugendtreff	Umbau Barrierefreiheit (ehem. Bürgerdienste)	nein	ja (bestehender Jugendtreff)
Feudenheim	Jugendtreff (Container)	Klärung der Gebäudeperspektiven	nein	ja (bestehender Jugendtreff)

<u>Kürzlich realisiert</u>				
Schwetzingenstadt	Jugendtreff (neu)	eröffnet in 2021, Jugendtreff und Schülercafé		1,5 VK, Förderung nach Förderrichtlinien
Wohlgelegen	mobile OKJA	eingerrichtet (Träger Caritas), Start Juni 2022, 0,5 VK aus fachlicher Sicht zu wenig		in Haushalt (0,5 VK)
Neckarstadt-West	Kinder- und Jugendbildungshaus Kaisergarten (neu)	Eröffnung Ende April 2022, u.a. Standort von Campus Neckarstadt-West		Leitung, 1,25 VK Erzieher*innen, 0,5 VK pädagogische Ergänzungskräfte
stadtweit	queerer Jugendtreff (neu)	beim Queeren Zentrum Mannheim, Eröffnung im April 2022		1,5 VK, Förderung nach Förderrichtlinien